MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 56. Dienstag den 8. März 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 19 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesischen Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Das hundertjährige Kirchenjubiläum zu Kupferberg. 2) Seidenberg. 3) Korrespondenz aus: Breslau, Reichenbach, Hirschberg, Neusalz. 4) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 5. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, Allerhöchstihrem Gesandten im Haag, dem Kammerherrn Grafen von Wylich und Lottum, die Erlaubniß zur Annahme und Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige der Niederlande ihm verliehenen Großkreuzes des Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichen-Krone, zu ertheilen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Leibarzt Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen, Dr. Behsemeyer, und dem evangelischen Pastor Seydel zu Hertwigswaldau, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schulzen Kempa zu Ruhden, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Magistrats- und Polizei-Diener Schmidt, so wie dem Handarbeiter Hering zu Bibra, im Regierungs-Bezirk Merseburg, die Rettungs-Medaille mit dem Bande, zu verleihen; ferner den Geheimen Staats- und Justiz-Minister von Kamptz von der Verwaltung des Justiz-Ministeriums für die Gesetz-Revision in Gnaden zu entbinden, den Geheimen Ober-Revisions-Rath v. Savigny zum Geheimen Staats- und Justiz-Minister zu ernennen und ihm die Verwaltung des gedachten Ministeriums zu übertragen; so wie den Geheimen Regierungs-Rath Peuchen, den Regierungs- und Landrath von Witzleben und den Landgerichts-Rath Bischoff zu Geheimen Referendarien beim Staats-Rath zu ernennen.

Berlin, 5. März. (Privatmitth.) Der Ankunft des Königs von Hannover, welcher gestern schon hier erwartet wurde, sieht man heute bei uns stündlich entgegen. Eine stattliche Ehrenwache mit Fahne und Musikkorps ist bereits vor seinem Hotel aufgestellt, um den königl. Gast mit den ihm gebührenden hohen militairischen Ehrenbezeugungen zu empfangen. In seiner Abwesenheit sollen bereits die Regierungsgeschäfte dem Kronprinzen übertragen worden sein. — Künftige Woche werden die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin und Strehlitz mit ihren erlauchten Familien, so wie die Herzogin v. Dessau an unserm Hoflager zum Besuch erwartet, deren Anwesenheit in unserer Hauptstadt wieder verschiedene Hoffestlichkeiten veranlassen wird. Die Zimmer im Schlosse werden schon zu deren Aufnahme in Bereitschaft gesetzt. — Nächsten Montag bringen die Studenten dem Geh. Ober.-Revisions-Rath Prof. v. Savigny eine solenne Abendmusik, da derselbe mit dem Schlusse dieses Winter-Semesters den akademischen Lehrstuhl für immer verlassen wird, um einen umfangsreichern Wirkungskreis im Staatsdienste einzunehmen. Viele glauben, daß dieser berühmte Jurist an die Spitze der Gesetz-Revision gestellt, und dabei den Titel eines Justiz-Ministers erhalten dürfte. — Einem Gerüchte zufolge, dem wohl zu glauben wäre, soll in der hiesigen Hauptstadt ein Institut, nach Art der barmherzigen Schwestern, gestiftet werden, dessen Zweck, wie bei den Katholiken, rein die Krankenpflege, mit evangelischer Freiheit jedoch, sein soll. — Mit dem Nahen des Frühlings scheint man auch wieder an das Projekt der nach Hamburg auf dem rechten Elbufer zu errichtende Eisenbahn zu denken, woran nun emsig gearbeitet werden soll. — Das neue Exercitium mit dem Gewehr hoch im rechten Arm wird hier fleißig von den Garden eingeübt.

Es ist gegenwärtig hier, und wahrscheinlich zum erstenmale, der Fall vorgekommen, daß der Wittwe eines kürzlich verstorbenen Journal-Redakteurs die Concession zur Fortsetzung der Zeitschrift ertheilt worden ist. — Die von dem Justizminister v. Kamptz seit einer Reihe von Jahren herausgegebenen Annalen werden sobald die bis zum Erscheinen des Justiz-Ministerialblattes noch rückständigen Verordnungen erschöpft sind, zu erscheinen aufhören, indem ihre Herausgabe durch die des Justizblattes unnöthig wird. — Der Justizminister hat sämmtlichen Gerichtsbehörden mittelst Verfügung vom 9. Febr. einen königl. Befehl, betreffend das Verfahren, wenn verletzende Aeußerungen über Behörden und Beamte in Immediatbittschriften und Beschwerden enthalten sind, zur Kenntniß und Nachachtung zugehen lassen. Der verewigte König hatte nämlich schon in einer Ordre vom 20. August 1831 das Verfahren einiger Gerichtshöfe mißbilligt, welche zufolge verletzender Ausdrücke in remittirten Immediatbittschriften fiskalischer Untersuchung gegen die Supplikanten eingeleitet, und gleichzeitig befohlen, daß nur auf allerhöchste Veranlassung gerichtlich eingeschritten werden solle. Den betreffenden Gerichten wurde jedoch erlaubt, durch den Justizminister beim König um Untersuchung gegen die Bittsteller einzukommen, falls, nach Lage der Akten, besondere vorher nicht bekannte Umstände anzuzeigen wären. Neuerdings hat der König durch Befehl vom 18. December v. J. diesen eben so gerechten als menschenfreundlichen Beschluß seines verewigten Vaters nicht nur bestätigt, sondern diese Bestimmung „auf alle Behörden und Beamten" (also nicht blos wie bisher auf Justiz-Beamte) ausgedehnt mit dem Zusatze, daß es „weder einer Behörde im Interesse des Dienstes, noch dem beleidigten Beamten gestattet sei, eine Rüge der Beleidigung im Wege der Untersuchung oder des Injurienprozesses in Antrag zu bringen, ohne zuvor dazu die allerhöchste Genehmigung eingeholt zu haben." Weiter heißt es: „Se. Majestät der König wollen diese Genehmigung in Fällen böswilliger Anschuldigungen nicht versagen, vertrauen aber auch, daß man solche Fälle von den Aeußerungen einer ungeschickten Schreibart oder irrthümlicher und befangener Ansichten zu unterscheiden wissen u. bei der Communikation von Eingaben und Beschwerdeschriften, welche Anzüglichkeiten enthalten, mit Vorsicht verfahren werde." Fernerhin wird den Obergerichten die auf den ersten Blick nicht recht ersichtliche, gewiß aber wohlbegründete Pflicht aufgelegt, bei Mittheilung der ihnen zugefertigten Immediatangaben, worin Verletzungen enthalten sind, an Unterbehörden und Beamte „mit aller Vorsicht zu verfahren" und solche Eingaben, falls sie zur Berichterstattung gelangen, „entweder gar nicht, oder nur im Auszuge, mit Hinweglassung der verletzenden Stellen zuzufertigen, sich nöthigenfalls auch durch Einforderung der Akten die nöthige Auskunft zu verschaffen." Eine gleiche Vorsicht wird auch den Obergerichten für die bei ihnen selbst eingehenden Schreiben, welche Beleidigungen und Anzüglichkeiten „gegen untergeordnete Gerichtsbehörden und einzelne Justizbeamten" enthalten, empfohlen. Möchte diese heilsame königliche Verordnung, die ganz darauf berechnet ist, Kummer und Trübsal abzuhalten, ganz in dem menschenfreundlichen Sinne des Monarchen zur Ausführung kommen, und mögen besonders höhere Beamte das schöne Vorrecht der Verzeihung in vorkommenden Fällen üben. — Ein Correspondenz-Artikel der Oberdeutschen Zeitung aus Berlin berichtet, daß der Censor der hiesigen Spenerschen Zeitung seines Amtes entlassen werden solle, weil er diesem Blatte die Aufnahme eines Inserats aus der Leipziger Allgemeinen Zeitung gestattet habe, in welchem Anzeige davon gemacht wird, daß ein hiesiger berühmter Arzt einem ihn consultirenden Kranken die ärztliche Hülfe verweigert habe. Dieser Nachricht darf auf das bestimmteste widersprochen und versichert werden, daß an den Censor der gedachten Zeitungsannonce nur zu seiner Information die Mittheilung ergangen ist, daß ähnliche unverbürgte Beschuldigungen, welche die Imputation einer strafbaren Pflichtverletzung enthalten, in der Regel zum Drucke nicht geeignet seien, so lange der Weg der Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde noch offen steht.

(L. A. Z.)

Ein aus der Augsburger Allgemeinen Zeitung in Ihr Blatt übergegangener Korrespondenz-Bericht enthält die Nachricht, daß ein aus Rußland gebürtiger Preußischer Beamter auf einer vor Kurzem zum Besuch seiner Verwandten nach seiner Heimath unternommenen Reise von Russischen Behörden arretirt und, der Reklamation unserer Ministerien ungeachtet, nach Sibirien transportirt worden sei. Diesen übertriebenen Angaben liegt folgendes verbürgte Sachverhältniß zum Grunde. Ein, bei einem Justizhofe der östlichen Provinzen als Translateur beschäftigter früherer Russischer Unterthan unternahm im vergangenen Jahre in Familien-Angelegenheiten eine Reise nach Rußland. Nach seiner Heimath im Gouvernement Wilna gelangt, wurde er vor die dortige Lokal-Behörde gefordert, durch die Beschlagnahme seiner Papiere zum Verweilen über die Zeit seines Urlaubs hinaus genöthigt und ihm erst, nachdem eine auf den Bericht der Wilnaer Behörde ergangene Kaiserliche Verfügung seine sofortige Ausweisung aus dem Russischen Gebiete befohlen hatte, die Rückkehr nach Preußen gestattet. Als Grund dieses Verfahrens ist, auf die alsbald erfolgten diesseitigen Reklamationen, Seitens des Russischen Gouvernements der Umstand angeführt worden, daß der Reklamirte in dem Jahre 1817, ohne bei der Regierung nachgesuchte Erlaubniß, aus Rußland ausgetreten und in Preußische Dienste gegangen sei, überdies vor seinem Austritte dem Gouvernement zum Verdachte Anlaß gegeben habe, weshalb der in Bezug auf ihn jetzt ergangene Kaiserliche Befehl ihn zugleich aus dem Russischen Unterthanen-Verbande ausschließe, sein in Rußland befindliches Vermögen seinen Erben zuweise und seine Rückkehr nach Rußland verbiete. Hiernach modifizirt und ergänzt sich der obige Korrespondenz-Bericht. (Hamb. C.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 2. März. (Privatmittheilung.) Die letzten Vorgänge im Großherzogthum Baden haben hier eine vielfache Theilnahme erregt. Zwar wurde die Auflösung der Kammern nicht unmittelbar durch die vielbesprochene Urlaubsfrage veranlaßt; da indessen die großherzogliche Verordnung vom 24. Febr. die Staats- und Kirchendiener anweist, vor Annahme einer sie treffenden Wahl bei ihrer vorgesetzten Dienstbehörde die Zusicherung des Urlaubs nachzusuchen, so tritt damit eben dieselbe Frage wieder in den Vordergrund. Ja es wird solche dadurch, folgert man weiter, zu einer Lebensfrage für die badische Verfassung selber, so daß die Ansicht, es möchte diese Angelegenheit, als eine Streitfrage zwischen Regierung und Ständen, vor den Bundestag gelangen, wohl eben nicht als eine hirngespinnstische Prävision zu verwerfen sein dürfte. Es wird nun zunächst auf die Resultate der neuen Wahlen ankommen und ob und in wie weit sich diese mehr oder minder zu Gunsten der bisherigen oppositionellen Majorität aussprechen werden. So betrübend inzwischen jeder ernste Dissens zwischen Regierung und Volksrepräsentation immerhin ist, so führt der hier in Rede stehende Streitpunkt, bei einer Vergleichung zwischen deutschen, namentlich badischen und französischen Zuständen, zu einer Schlußziehung, die für die respektive öffentliche Meinung bezeichnend ist. Aus den letzten französischen Kammerdebatten nämlich geht hervor, daß diese Meinung, so fern sie sich durch die Anträge der Opposition offenbart, der Beamtenwelt mißtraut, indem sie deren Tüchtigkeit zur Volksvertretung mehr wie in Zweifel zieht, und somit deren desfallsige Wählbarkeit beschränken will. Bei dem badischen Streite dagegen zeigt sich das Vertrauen des Volks zu seinen Staatsbeamten im vortheilhaftesten Lichte, indem die Opposition für deren Wahlbefähigung zu Volksvertretern den weitesten und unbeschränktesten Spielraum in Anspruch nimmt. — In der gestrigen Sitzung des Senats wurde, in Gemäßheit eines deshalb an diese Staatsbehörde von der gesetzgebenden Versammlung gestellten Ersuchens, beschlossen, ein Konkurrenz für die Beleuchtung unserer Stadt durch Steinkohlen-Gas zu eröffnen. Wie man hört, so wären bereits Agenten einer englischen Gesellschaft hier anwesend, um zu dem Behufe Anerbietungen zu machen.

Leipzig, 22. Febr. Es mag uns erfreulich sein, daß wir auch in Preußen mitunter zur Geltung gelangen sehen, was im Sachsenlande schon lange besteht. In dieser Hinsicht dürfte namentlich die vielbesprochene neue preußische Instruktion für die Censoren vom 24. Dezember 1841 für uns erfreulich sein. Abgesehen davon, daß sie ganz von den in unsern gesetzlichen Bestimmungen über das Censurwesen herrschenden milden Grundsätzen ausgeht, hat sie auch ganze Paragraphen aus der sächsischen allgemeinen Instruktion für Censoren vom Jahre 1836 zum Theil wörtlich angenommen. Dies gilt z. B. von der die Besprechung der innern Angelegenheiten hauptsächlich betreffenden Stelle: „Schriften (und Aufsätze), in denen die Staatsverwaltung im Ganzen oder in einzelnen Zweigen gewürdigt, erlassene oder noch zu erlassende Gesetze nach ihrem innern Werthe geprüft, Fehler und Mißgriffe (Mißbräuche und Ungebührnisse in der Verwaltung) aufgedeckt, Verbesserungen angedeutet oder in Vorschlag gebracht werden, sind um deßwillen, weil sie in einem andern Sinne als dem der Regierung (oder einzelner Behörden) geschrieben, nicht zu verwerfen, wenn nur ihre (. Aber ihre) Fassung (muß) anständig und ihre Tendenz wohlmeinend (sein.) ist." Die eingeklammerten Worte ausgenommen, haben wir da den vollständigen § 2 jener Instruktion und es ließen sich leicht noch mehr Belegstellen für das Obige beibringen. Gewiß aber bleibt es eine Gutes vorbedeutende Erscheinung, auf solche Weise in einem der wichtigsten Gebiete des öffentlichen Lebens die vorgeschrittene Gesetzgebung eines kleinen Staates beim größern Nachbar erkannt zu sehen. Es ist das eine der Bürgschaften für unsere Einigkeit im Innern mehr, wie sie sich wieder in anderer Art, auch durch die kräftige Mitwirkung Bayerns zur Beilegung der kirchlichen Wirren in Preußen gewährt worden ist. (Augsb. A. Z.)

Hannover, 2. März. Der König hatte seine Abreise nach Berlin auf gestern festgesetzt, und zwar gerade auf gestern, um am heutigen Tage, wo sonst das Geburtsfest der hochseligen Königin gefeiert wurde, die schmerzliche Erinnerung durch seine Anwesenheit in der Residenz nicht in höherem Maaße zu empfinden. Der Kronprinz ertheilt aus demselben Grunde heute die gewöhnliche Audienz nicht, und die Hofbühne bleibt geschlossen. Der bisherige Begleiter des Kronprinzen, Oberst v. Düring, tritt (für den zum Ober-Forstrath beförderten Ober-Forstmeister v. Lenthe) als Ober-Forstmeister in seine frühere Carrière zurück. Zum Begleiter des Kronprinzen ist der frühere Erzieher des Erbprinzen von Schaumburg-Lippe, Rittmeister v. Stolzenberg, ernannt und derselbe gleichzeitig zum Major befördert. Herr von Stolzenberg hatte, ehe er in Bückeburgische Dienste trat, als Lieutenant in der Kgl. Hannoverschen Armee gestanden. Der Rittmeister Graf Alten, Neffe des verstorbenen Kriegs-Ministers, hat seine Entlassung, als Offizier und als Flügel-Adjutant des Königs, begehrt und erhalten. — Dem Vernehmen nach, wird einer General-Ordre entgegengesehen, der zufolge in Zukunft alle pensionirten Offiziere die Armee-Uniform mit den Inaktivitätszeichen tragen sollen (bisher war die Erlaubniß, sie tragen zu dürfen, erforderlich), oder auf ihre Pension zu verzichten haben. (H. C.)

Hannover, 3. März. Se. Majestät der König haben die Verleihung einer Dekoration an die Abtissinnen, Vorsteherinnen und Konventualinnen der Hannoverschen Landes-Klöster angeordnet. In dem darüber erschienenen Königl. Patent vom 2ten d. M. heißt es im Eingange: „Wir haben Uns Allergnädigst bewogen gefunden, zu Allerhöchstunserem und Unserer Uns unvergeßlichen Gemahlin, der Höchstseligen Königin Friederike Majestät, Andenken eine Dekoration zu stiften für die Aebtissinnen, Vorsteherinnen und Konventualinnen der Klöster Barsinghausen, Wennigsen, Mariensee, Marienwerder, Wülfinghausen, Lüne, Ebsdorf, Walsrode, Isenhagen, Medingen, Wienhausen, für die mit einer klösterlichen Wohnung versehenen Pensionairinnen des Georgs-Stifts zu Hildesheim und für die Vice-Domina des Klosters Heiligenrode. §. 1. Die Dekoration besteht in einem Kreuze, dessen Fassung für jede einzelne Corporation zwar von Uns besonders bezeichnet, jedoch für Alle gleichmäßig bestimmt ist, daß jedes Kreuz Unsere Chiffre und diejenige der Höchstseligen Königin Friederike Majestät, so wie eine Königskrone und das Motto: „Pietati et Verecundiae" enthalten soll. In den Dekorationen der Aebtissinnen und Vorsteherinnen sollen unter der Krone zwei gekreuzte Krummstäbe, als Insignien des geistlichen Standes, sich befinden. Diese Dekorationen erhalten eine etwas größere, jedoch gleiche Form, wie für die Konventualinnen ihres Klosters oder Stifts bestimmt ist. §. 2. Das Kreuz wird von den Aebtissinnen und Vorsteherinnen an einem Bande en Sautoir, von den Konventualinnen und den drei Pensionairinnen des Georgs-Stifts an einer aus etwas schmalerem Bande gebildeten Schleife auf der linken Schulter getragen. Schleife und Band bestehen aus den für jede einzelne Corporation von Uns besonders bestimmten Farben, worüber die geeignete Mittheilung durch Unseren Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten erfolgen wird.

Oesterreich.

Wien, 3. März. (Privatm.) Bei der am Samstag stattgefundenen General-Versammlung der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hielt der talentvolle Baron Johann Sina den Vortrag. Es zeigte sich ein glänzendes Resultat des vergangenen Jahres. Der Ueberschuß in den Einnahmen betrug gegen 200,000 Gulden Conventions-Münze, so daß das hier anliegende Kapital gegen 6 pCnt. Interessen trägt. Zu Erweiterung der Geschäfte im Mittel- und Schwarzen Meere wurde ein Darleihen von zwei Millionen beantragt, zu welchen von den Anwesenden in der nämlichen Sitzung gegen 1,200,000 Gulden augenblicklich subscribirt wurden. Wir werden auf die weitern Details zurückkommen. — Der neue portugiesische Botschafter, Marquis Saldanha, ist über Turin aus Lissabon hier eingetroffen. Er erschien bereits Sonntag in dem Salon des Fürsten Metternich. Seit dem Tod des Königs Johann und des Don Pedro war kein Abgesandter der Königin von Portugal hier anerkannt gewesen. Die neuesten Vorfälle in Lissabon sollen einen starken Eindruck auf den Marquis Saldanha gemacht haben. Er erwartet neue Instruktionen. — Fürst Paul Esterhazy's Rückkehr wird natürlich lebhaft besprochen. Noch mehr aber sein bevorstehender Austritt aus dem diplomatischen Dienst. Unter andern Umständen wäre derselbe für den Fürsten Metternich unersetzlich gewesen. Allein nachdem das Ziel, daß die Torys am Ruder sind, errungen und in der Person des hiesigen englischen Botschafters, Sir Robert Gordon, der der größte Verehrer und Bewunderer des Fürsten Metternich ist, in Hinsicht der innigsten Allianz mit England Alles gewonnen ist, so wird man den Verlust eines so tüchtigen Diplomaten weniger empfinden. Fürst Paul Esterhazy hat in den stürmischen Tagen während der Herrschaft der Whigs und zu einer Zeit, wo alle Continental-Minister mit dem brusken Lord Palmerston auf dem feindlichsten Fuß waren, die lockere Verbindung mit demselben auf dem möglichst delikatesten Fuß zu erhalten gewußt. Er mag wohl vorausgesehen haben, daß Lord Palmerstons Allianz mit Frankreich nur ein eitles Trugbild war, das sich bei dem ersten Anlaß auflösen mußte. Wie dem aber auch sei, der Name des Fürsten Paul Esterhazy wird einst in der Geschichte der Diplomaten dieses Jahrhunderts Epoche machen. Man nannte ihn hier den rechten Arm des Fürsten Metternich. — Vorgestern, am Todestag des Verewigten, wurden die Vigilien für den Kaiser Franz in der Hofburgkapelle abgehalten. Sämmtliche Majestäten und Erzherzoge wohnten denselben bei. Die Kaiserin-Mutter ließ ihm früh Morgens 8 Uhr in dem zu einer Kapelle eingerichteten Sterbezimmer ihres Hauses eine Todtenmesse lesen. — Die neuesten Nachrichten von dem nicht erfolgten Beitritt Frankreichs zu dem wegen Abschaffung der Sklaverei abgeschlossenen Traktat der Großmächte in Hinsicht des Visitationsrechts der Sklavenschiffe, hat auf der Börse auch hier einige Rückwirkung gehabt. Allein man tröstet sich mit dem Gedanken, daß Frankreich, wenn auch später, sicher dazu beitreten werde. — Die letzte Post aus Bukarest brachte nichts Neues, und die Post aus Konstantinopel fehlt seit 4 Tagen. — Das Eis auf der Donau steht noch fest.

Aus Siebenbürgen, 24. Februar. (Privatm.) Kaum weist die Geschichte unseres Landes einen Landtag nach, der so ruhig und mit so allgemein würdiger Haltung vorübergegangen wäre, wie der gegenwärtige. Fast alle bis jetzt verhandelten Gegenstände sind mit Gründlichkeit discutirt worden, und die Opposition hat sich dabei in den Schranken weiser Mäßigkeit erhalten, doch ohne dabei ihre Funktion zu vergessen. Dieß wirft ein günstiges Licht auf unsere innern Zustände, und wenn man auch die dargestellte erfreuliche Erscheinung zum Theil dem Umstande zuschreiben muß, daß man bei den frühern oft sehr stürmischen Landtagen sich in mancher Art verfuhr, und nicht allein den Interessen des Landes, sondern sich auch in der öffentlichen Meinung schadete, mithin eine heilsame Erfahrung sammelte; so darf es doch auch andern Theils nicht verkannt werden, daß die diesmaligen Abgeordneten Männer von ausgebreitetem Wissen und von entschieden wahrem Patriotismus sind, in deren Händen das Wohl des Vaterlandes gut aufgehoben ist. Wir dürfen daher mit vollem Rechte die ersprießlichsten Folgen für dasselbe erwarten und können hoffen, daß seine, ihm von der Natur verliehenen reichen Schätze in der nächsten Zukunft mehr wie seither werden aufgeschlossen werden. Wie groß sind nicht z. B. die, welche im Landbau liegen, und immer noch zum Theil ruhten, wenigstens bei weitem den Gewinn nicht brachten, den sie bringen konnten. Wie nicht minder groß sind aber auch die, welche unsre Berge verschließen, und die gleichfalls noch nicht so ausgebeutet worden sind, wie es ihr Reichthum gestattet. Eine freiere Entwickelung der physischen und geistigen Kräfte der Gesammtmasse des Volkes bahnt zur Fruchtbarmachung jener Schätze den Weg, und dieser Gesichtspunkt ist es vornehmlich, den unser diesmaliger Landtag richtig aufgefaßt hat und fest hält. — Der Winter, welcher sehr streng und mit vielem Schneefall verbunden war, will immer noch nicht Abschied nehmen. Noch ist die Kälte so groß, wie sonst im Januar. Im Hochgebirge liegen ungeheure Massen von Schnee und man hegt große und gegründete Besorgnisse für das Aufgehen der Ströme, da das Eis sehr dick und bei der vorgerückten Jahreszeit rasches Thauwetter zu erwarten ist. Die Noth um Viehfutter fängt schon an zu beginnen und sie wird zu einem hohen Grade steigen, wenn, wie wir es bis jetzt nicht anders erwarten können, das Frühjahr spät eintreten sollte. Die Fruchtpreise sind hoch, weil unsere vorjährige Ernte noch unter mittelmäßig war und die Zufuhr aus Ungarn geringer wie sonst ist, indem dort ebenfalls der Mangel näher ist, als der Ueberfluß.

Rußland.

Warschau, 28. Febr. (Privatmitth.) Am 21. d. legte die landschaftliche Kredit-Gesellschaft in öffentlicher Sitzung ihre Rechnung von dem letzten Halbjahr 1841 ab. Die der Gesellschaft auf die beliehenen Güter eingetragenen Forderungen zur ersten Hypothek betragen 315,137,500 Fl. poln. Cour.; Pfandbriefe sind am Ende vorigen Jahres im Umlaufe gewesen, von der ersten Periode oder alte: 71,579 Stck., betragend 107,260,100 Fl. pol., und der zweiten Periode, oder neue, 79,152 Stück, betragend 167,802,000 Fl. poln. Von ausgelassenen Pfandbriefen und verfallenen Zins-Coupons hatten sich für 6,056,717 Fl. 26 Gr. nicht zur Bezahlung gemeldet. Das Privateigenthum der Gesellschaft belief sich auf 5,654,820 Fl. 5 Gr. Der Präses der Gesellschaft, Geh. Rath und Senator Hr. v. Morawski, verglich in seiner Rede ihre Lage zwischen 1838 und 1841, um deren fortschreitendes Gedeihen nachzuweisen. In ersterm Jahre betrugen ihre eingetragenen Hypotheken 265 Mill. Fl., in letzterem 315 Mill. Die erneuerten Anleihen betrugen 1838 nur 33 Mill., 1841 über 70 Mill. Fl. Das Privat-Eigenthum belief sich auf 4 Mill., nun auf $5^1/_2$ Mill. Fl. Vor drei Jahren war die Gesellschaft zinsfrei, an die Bank eine Mill. Fl. und an die Regierung die ihr zur ersten Einrichtung vorgeschossenen $1^1/_2$ Mill. Fl. schuldig. Beide Kapitalien sind jetzt bezahlt. Verkauft wurden in dem letzten Halbjahr an Gütern von der Gesellschaft 8, und zum Verkauf gestellt 9, welches indessen noch nicht für ganz gewiß angesehen werden darf, weil die Eigner, durch Bezahlung der Reste, bis zum letzten Augenblick des Verkaufs, ihn rückgängig machen können. — Im Laufe dieses Monats haben sich auch die Wollvorräthe in den Bank-Magazinen nicht unbedeutend gelichtet, ohne jedoch bessere Preise zu erlangen. Gegen Ende vorigen Monats traf auch, wie alljährlich, der Agent eines bedeutenden Leipziger Wollhauses wieder ein. Seitdem sind von ihm, einigen Breslauer und Krakauer Häusern mehrere Wolleinkäufe auf den Schafen gemacht worden. In der Regel hat man dabei die vorjährigen Preise, wie sie von den höhern unsers Marktes waren, angelegt. Wegen des leichten Winters und einer reichlicheren Verpflegung der Schafe, hat man aber dieses Jahr dabei eine Wolle, von besserer Natur und besonders mehr Kraft, als voriges, zu erwarten.

Man schreibt aus St. Petersburg, daß das russische Finanz-Ministerium bei dem Hause Rothschild Schritte gethan zum Behuf einer zu eröffnenden Anleihe von 50 Millionen Silberrubeln. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 26. Februar. Auf besondere Einladung der Königin hat sich Sir Robert Peel heute früh nach Brighton begeben und wird erst übermorgen zurückerwartet. — Aus Brighton wird gemeldet, daß Lord Aberdeen und der Französische Botschafter gestern zum Besuch bei der Königin daselbst eintrafen. Vorgestern Nachmittag war der Admiral Codrington auf dem Dampfschiffe „Schwarzer Adler" aus Portsmouth dort angelangt, um die Befehle der Königin wegen ihres auf übermorgen festgesetzten Besuchs in dieser großen Hafenstadt zu vernehmen. Ueber Nacht entstand ein Sturm, und das Dampfschiff ging der Sicherheit wegen in See; da es gestern früh nicht bei Brighton zu sehen war, so kehrte der Admiral zu Lande nach Portsmouth zurück.

Gestern Abend traf der Vice-Admiral Owen zu Portsmouth ein und pflanzte seine Flagge an Bord des Dreideckers „Queen" auf. In diesem Hafen sind jetzt, was seit dem letzten Kriege nicht der Fall war, fünf Admiralsflaggen aufgehißt; der „St. Vincent" von 120 Kanonen führt die Flagge des Oberbefehlshabers, Admirals Codrington; der „Victory" von 98 Kanonen die des Contre-Admirals Bouverie; die „Queen" die des Vice-Admirals Owen, Befehlshaber im Mittelmeere; der „Formidable" von 84 Kanonen die des Contre-Admirals Percy, Oberbefehlshabers am Cap und an der Ostküste Afrika's; endlich der „Vindictive" von 50 Kanonen die des Contre-Admirals Cochrane, Oberbefehlshaber in Ostindien.

Bei den jetzigen Verhandlungen über den Eingangszoll vom fremden Getreide sind dem Parlamente die Berichte der Englischen Konsuln in den verschiedenen Häfen des Kontinents vorgelegt worden. Die Ergebnisse sind in nachfolgender Tabelle zusammengestellt. Die erste Kolumne derselben zählt die Namen der in dieser Beziehung wichtigsten Städte auf; die zweite enthält die Menge Weizen nach Quarters, die von diesen Orten nach England ausgeführt werden könnte, sobald die Einfuhr permanent gegen einen mäßigen Zoll eröffnet würde; die dritte giebt den Durchschnittspreis vom Weizen an, frei an Bord, der Quarter nach Shillingen und Pence; die vierte Reihe zeigt den wahrscheinlichen Frachtpreis an, von da nach England für den Quarter; die fünfte endlich besagt, ob, wenn in England sich ein steter und fester Begehr nach fremdem Getreide einstellte, die Produktion in diesen Städten sich ansehnlich und mit Leichtigkeit vermehren könnte:

Namen der Städte.	Mögliche Ausfuhr. Quarter.	Durchschnitt des Quarters. Sh.	P.	Sh.	Pce.	Frachtpreis des Quarters. Sh.	P.	Sh.	Pce.	Mögliche Vermehrung.
1. St. Petersburg . .	192,500	39	1			4	5	bis 5	—	Nein.
2. Riga . . .	keine	49	7			4	9			Nein.
3. Liebau . . .	30,000	43	7			4	6	bis 5	—	Nein.
4. Odessa . . .	150,000	26	6			10	—			Nein.
5. Warschau . . .	300,000	36	—			—	—			Etwas.
6. Stockholm . . .	1,000	30	—	bis 35	—	3	6	bis 6	-	Mit fremden Kapitalien.
7. Danzig . . .	315,000	40	—			3	6	bis 4	—	Nein.
8. Königsberg . .	65,000	40	—	bis 45	—	4	—	bis 6	—	Nein.
9. Stettin . . .	250,000	40	—			4	—	bis 5	—	Nein.
10. Memel . . .	5,964	35	—			4	—	bis 5	—	Um 1/4.
11. Helsingör . .	175,000	30	—	bis 36	—	3	6	bis 5	—	Ja.
12. Hamburg . . .	538,000	35	—	bis 46	—	2	6	bis 5	—	Wahrscheinlich nicht.
13. Rotterdam . .	fehlt	55	—			2	—	bis 2	6	Nicht bedeutend.
14. Antwerpen . .	fehlt	55	5			2	—	bis 2	6	Nein.
15. Palermo . . .	200,000	38	—			8	3			Nicht vor 3 bis 4 Jahren.

Bei den Assisen zu Louth haben mehrere Verurtheilungen wegen Tumults und Gewalthätigkeiten bei den letzten allgemeinen Wahlen stattgehabt. Drei Leute wurden überwiesen, einen Wähler unter der Drohung, ihn zu erschießen, nackt aus dem Bette fortgeschleppt und in einem Boote aufs Meer gebracht zu haben, wo sie ihn 11 Stunden lang festhielten, um ihn am Mitstimmen bei einer Wahl zu verhindern.

Der Observer enthält folgende Anklage gegen die Französischen Behörden: „Seit einigen Monaten und vielleicht noch jetzt pflegten die aus Ostindien an die britische Regierung gerichteten Depeschen in Marseille einem Beamten unsers Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und einem Agenten des französischen Post-Amtes übergeben zu werden. Bei der Ankunft in Paris durfte unser Beamte aber nicht sogleich weiter reisen, sondern mußte auf den Post-Abgang warten; ja, was noch auffallender war: er durfte bis dahin nicht in Obhut behalten. Die Post-Beamten bemächtigten sich derselben und behielten sie bis zum Abgange der Post. Es war kein Grund abzusehen für dieses Zurückhalten unserer Depeschen, und die Vermuthung lag demgemäß nahe, daß die sprüchwörtliche Geschicklichkeit des Pariser Post-Amtes benutzt wurde, um die vertraulichen Depeschen unsers Gouverneurs von Ostindien zu öffnen. Ein wohlunterrichteter Beamter der britischen Regierung rieth deswegen an, die Depeschen so in eine Kapsel einzuschließen, daß kein Eröffnen derselben möglich sei, ohne daß Spuren davon blieben. Ob die französische Regierung sich bereits von diesem schmählichen vereinigt hat, wissen wir nicht; wol aber wissen wir, daß die Depeschen aus London nach Ostindien jetzt in einer eisernen Kapsel abgesendet werden, die befestigt vernietet und verlöthet ist, daß sie gewaltsam erbrochen werden muß, ehe man zu dem Inhalte gelangen kann."

Der Globe nimmt an, daß die in Portugal bewerkstelligte Contre-Revolution von der Königin besonders darum begünstigt worden sei, weil die Ernennung hres Gemahls zum Generalissimus des Portugiesischen Heeres von den Cortes, der Verfassung von 1838 gemäß, zwei Mal annullirt worden. Auf die Anschuldigung der französischen liberalen Presse, daß englischer Einfluß dabei mitgewirkt habe, antwortet das genannte Blatt, die ganze Umwälzung in Porto und Lissabon sei so schnell verlaufen, daß Donna Maria gar keine Zeit gehabt haben würde, sich in England Raths zu erholen. Die Morning-Chronicle hofft, Espartero werde klug genug sein, im jetzigen Moment nichts zu unternehmen, was die Eifersucht oder das Mißfallen Englands erregen könnte; mit nichts würde er dem Könige der Franzosen wirksamer in die Hand arbeiten, als wenn er jetzt ein Spanisches Heer in Portugal einrücken ließe.

Frankreich.

Paris, 28. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer stellte Herr Mauguin dem Minister des Auswärtigen seine Anfragen in Betreff der Verweigerung der Ratifikation des Vertrags zur Unterdrückung des Sklavenhandels. Er fragte den Minister, ob er die Ratifikation der Hand nur deswegen verweigert, um Zeit zu gewinnen und sie später dennoch ertheilen zu lassen, und suchte diese Insinuation dadurch wahrscheinlich zu machen, daß er behauptete, von einer Aenderung am Vertrage könne nicht die Rede sein, und man müsse ihn entweder ratifiziren, wie er sei, oder die Ratifikation unbedingt verwerfen; ein Aufschub diene zu nichts. Herr Guizot antwortete: das französische Kabinet habe neue Unterhandlungen in Betreff des Durchsuchungs-Rechts angeknüpft; die Regierung könne nicht jetzt schon sagen, welches Resultat diese Unterhandlungen haben dürften; allein es werde nichts vernachlässigt werden, um die Unabhängigkeit der Flagge und Sicherstellung des Handels zu wahren. Die Regierung habe durch ihren Gesandten erklären lassen, daß sie keine Verbindlichkeit für die Zukunft, den Vertrag zu unterzeichnen, übernehmen könne; die Lage der Regierung sei vollkommen begriffen worden, und der Traktat bleibe für Frankreichs Ratifikation offen, ohne daß eine bestimmte Frist zu derselben festgesetzt sei. Nach einigen Bemerkungen von Seiten der HH. Mauguin, Joly (welcher erklärte, er werde, wenn das Ministerium den Traktat in der Zeit zwischen den Sessionen der Kammer ratifizire, darauf antragen, dasselbe in Anklagestand zu versetzen), Berryer, Durand de Ramorantin und O. Barrot ging die Kammer zur Tagesordnung über, ohne der Interpellation des Herrn Mauguin, welche überhaupt wenig Eindruck machte, weitere Folge zu geben. Noch fragte Herr Glais-Bizoin: „Ich wünschte zu wissen, ob der Minister der auswärtigen Angelegenheiten geneigt wäre, auf eine Frage, die ich ihm vorlegen will, zu antworten." Herr Guizot: „Dies hängt von dem Gegenstande ab, über den die Frage gestellt sein wird." Herr Glais-Bizoin: „In dem Königreiche Portugal haben sich eine Königin und ein Justiz-Minister an die Spitze einer Verschwörung gestellt, die zum Zweck hat" ... (Lebhafte Unterbrechung im Centrum.) Herr Guizot: „Diese Worte sind unschicklich; es ist auf dieser Rednerbühne nicht erlaubt, zu sagen, daß eine Königin sich an die Spitze einer Verschwörung gestellt habe." (Ironisches Gelächter zur Linken.) Herr Glais-Bizoin: „Wenn in Frankreich ein Prinz oder ein Minister die Charte von 1814 proklamirte, würde man dann nicht das Recht haben, ihn einen Verschwörer zu nennen? Uebrigens handelt es sich für den Augenblick nicht um jene Angelegenheit. Ich wünsche den Minister nur über einen im Englischen Parlament vorgekommenen Umstand zu befragen. Man hat im Unterhause gesagt, daß eine Verschwörung gegen die Spanische Regierung im Werke sei, und daß der Chef jener Verschwörung sich offen in Paris zeige. Sir Robert Peel scheint an die Wahrheit dieser Thatsache geglaubt zu haben, und ich bitte daher den Minister der auswärtigen Angelegenheiten um Aufschluß." — Herr Guizot: „Es ist der General Cabrera, auf den man angespielt hat. Allerdings ist es wahr, daß der General Cabrera um die Erlaubniß, nach Paris kommen zu dürfen, angehalten hat. Diese Erlaubniß ist ihm aber entschieden verweigert worden, und der Englische Premier-Minister war also schlecht unterrichtet." — An der Tagesordnung war hierauf die Erörterung des Gesetz-Entwurfes über die Verlängerung des Privilegiums für die Bank in Rouen, mit der sich die Kammer bei Abgang der Post beschäftigte.

Herr Tamariz, Geheimschreiber des Don Carlos, straft heute in der legitimistischen France die verschiedenen Gerüchte Lügen, welche über eine Vermittelung zwischen der Partei des Don Carlos und der Königin Christine in Umlauf gesetzt werden. Herr Tamariz sucht auch die Umtriebe des Paters Casares in ihr wahres Licht zu setzen. Es ist aus diesem Schreiben, datirt aus Bourges vom 23. Februar, ersichtlich, daß Don Carlos in keiner Beziehung nachzugeben gesonnen ist. *) — Schon seit einigen Jahren bemerkte man, daß mit der erneuerten Thätigkeit, die der Klerus zeigte, auch das Klosterwesen sich erhob; aber nie hätte man eine so reißend schnelle Restauration erwartet, wie sich jetzt zeigt. So sind z. B. in Orleans außer der Karthause alle religiösen Gebäude, die seit der Revolution zu industriellen und andern gemeinnützigen Zwecken benutzt wurden, wieder im Besitz des Klerus. Das ehemalige Franziskaner-Kloster daselbst, seit mehr als vierzig Jahren als Börse benutzt, ist erst dieser Tage von den Priestern gekauft worden, um dort ein Pensionnat unter der Benennung „Katholische Kirche" zu errichten.

*) Das Schreiben lautet: „Die verschiedenen Gerüchte, welche über einen angeblichen Vergleich zwischen dem Könige Karl V. und der Königin-Wittwe Donna Maria Christine von Bourbon umlaufen, haben den König, meinen Herrn, überzeugt, daß die Umtriebe des Paters Casares, der sich den Diener des Königs nennt und der gleichwohl den Interessen der spanischen Revolutionairs den stärksten Vorschub geleistet hat, neue Früchte zu tragen anfangen. Deshalb hat Se. Majestät mir befohlen, das gegenwärtige Schreiben an Sie zu richten, um Diejenigen zu enttäuschen, bei denen die durch den Pater Casares und Andere veröffentlichten Verleumdungen haben Glauben finden können. Eine Menge von Umständen, welche erzählen zu wollen uns zu weit führen würde, und zu denen der Pater Casares durch seine Pamphlets sehr viel beigetragen, führte den schändlichen Verrath des infamen Maroto herbei, der den König und einen Theil seiner Armee zwang, eine Zuflucht in Frankreich zu suchen. Nach wie vor diesem unseligen Ereignisse suchte der Pater Casares alle Diejenigen zu verschreien, welche ihrem König und ihren politischen und religiösen Ueberzeugungen treu geblieben waren, indem er zu verstehen gab, daß sie nur nach Frankreich gekommen seien, um den Verrath zu vollenden, der seiner Behauptung nach durch den Vertrag von Bergara blos begonnen war. Vergebens hat Se. Maj. alle in Ihrer

Man weiß noch nichts Näheres über den Inhalt der zuletzt über Suez und Marseille eingetroffenen englisch-indischen Depeschen. Denn es war keineswegs die gewöhnlich englisch-inländische Ueberlandpost von Bombai, sondern es waren außerordentliche Depeschen, welche der General-Gouverneur von Ostindien direkt von Calcutta mit einem besondern Dampfboot nach Suez expedirt hatte. Er soll darin um neue Verstärkungen anhalten; auch soll darin die Rede davon sein, den schwachen Schah Schudscha seinem Schicksal zu überlassen. Bekanntlich kosten dessen Ansprüche England bereits an 20 Millionen Pfd. St. und die besten Truppen. Die aufrührerische Bewegung hat sich selbst auf das eigentliche Indien erstreckt und vorzüglich auf das Königreich Oude. Die zu Sultampur errichteten Cantonnirungen, obwohl nur 10 St. von Oude entfernt, sind bereits angegriffen worden. In Nepaul sind 50,000 Mann unter den Waffen, und man bereitet sich auf einen Angriff vor. — Der englische Bischof Alexander hat bereits am 27. Jan. seinen Einzug in Jerusalem gehalten.

Spanien.

Madrid, 21. Febr. Die Diskussion des Adreß-Entwurfs ist beendigt; die Senatoren haben noch eine besondere Versammlung gehalten, worin die Frage erörtert wurde, ob der Senat das gegenwärtige Kabinet offen und unbedingt unterstützen solle. Es wurden sehr heftige Reden gehalten, und die Majorität war der Meinung, daß eine Umgestaltung des Kabinets vortheilhaft sein würde.

Belgien.

Brüssel, 28. Februar. Die Verhandlungen in dem Prozeß gegen die Theilnehmer des Komplottes vom vorigen Jahre haben heute vor dem Assisenhof ihren Anfang genommen. Der Zudrang der Menschen war unbeschreiblich groß. Die Zahl der vorgeladenen Zeugen beträgt 196, worunter 70 Entlastungszeugen. Vor der Bank der Geschworenen sind alle diejenigen Gegenstände aufgestellt, die zur Erweisung der Anklage dienen sollen; es befinden sich darunter 4 Stück Geschütz, 23 Gewehre, 17 Säbel, 3 Karabiner, Patronentaschen rc. Die acht Angeklagten haben neun Advokaten, unter denen sich einige der geschicktesten Anwälte befinden. Der General-Advokat trug die Anklage gegen sämmtliche Angeschuldigte vor. Da nach Beendigung dieses Vortrages Frau van der Smissen, eine der Angeklagten, die in leidendem Zustande ist, sehr angegriffen war, so verschob der Präsident die Fortsetzung der Verhandlungen auf den nächsten Tag.

Schweiz.

Bern, 25. Febr. Der Großherzogl. Badische Minister-Resident hat dem Vororte eine Note überreicht, worin die Schweizer Regierungen für die strengere Beaufsichtigung derjenigen Handwerksburschen, welche Badische Unterthanen sind, in Anspruch genommen werden. Namentlich verlangte man ihre Wachsamkeit in Beziehung auf schädliche Schriften. Der Thatbestand, auf welchen sich diese Note bezieht, scheint darin zu bestehen, daß ein von Paris gekommener Schneidergeselle in Genf und Bern einige sehr wenig gelesene kommunistische Schriften herausgab. Er wurde vom Verein der deutschen Handwerker zu Genf sogleich ausgestoßen, das erst seine kommunistische Tendenz deutlich geworden war.

Genf, 26. Febr. Die Verfassungs-Kommission hat in ihrer Sitzung vom 21. Febr. beschlossen, keinerlei Bestimmungen über kirchlichen Organisation in dem Verfassungs-Entwurf aufzunehmen, sondern die ganze religiöse Frage der künftigen Gesetzgebung vorzubehalten. (Schwäb. Merk.)

Gewalt stehenden Mittel erschöpft, um ihm Schweigen aufzulegen. Weder eigenhändige Briefe noch Vorstellungen, die man ihm durch den Mund von Männern machen ließ, deren Loyalität ihm nicht verdächtigt sein konnte, haben seinen Schritten Einhalt zu thun vermocht, die endlich in Frankreich und in England Anklang gefunden haben. Die angebliche christinisch-karlistische Allianz existirt nicht, gleichwohl giebt es viele Leute, auf welche die Pamphlets des Paters Casares noch immer denselben Eindruck hervorbringen wie ehemals. Einige Zeit vor den Ermordungen in Estella setzte man in den baskischen Provinzen ein Projekt des Vergleichs zwischen den beiden Parteien in Umlauf, welches damals für das Werk Maroto's und seiner Mitschuldigen galt, und später frischte man dieselbe Idee auf, die einen gewissen Eindruck auf die Armee und das Volk hervorbrachte; einige Zeit nachher gestand der Pater Casares in einer seiner Flugschriften, daß ein Royalist, der bei den Leiden des Vaterlandes nicht länger habe gleichgültig bleiben können, der Urheber jenes Projekts sei. Wäre es nicht denkbar, daß man gegenwärtig dieselben Triebfedern in Bewegung setzt, die man mit Erfolgung zur Beschleunigung der traurigen Katastrophe von 1839 angewendet hat? Sind die Schriften des Paters Casares vom 1. Januar und vom 1. Februar nicht vielleicht neue Waffen, die dieser Mann den Anhängern der Königin-Wittwe in die Hände giebt? Es ist einleuchtend, daß die Christinos, welche ihre Sache verloren sehen, und die mit eignen Kräften nichts unternehmen können, nichts lieber eingehen würden als eine Allianz mit den Anhängern des Königs, aber mein erhabener Herr erklärt jedenfalls, daß er einer solchen Idee durchaus fremd ist, und daß seine Generale, von deren Treue und Loyalität er vollkommen überzeugt ist, von dem Pater Casares, der sie der Theilnahme an Unterhandlungen über eine Transaction beschuldigt, verleumdet worden. Der König weiß, daß diese Männer nie etwas thun werden, das seine legitimen Rechte beeinträchtigen könnte, für welche sie so wacker gekämpft haben, und er steht nicht an, die Gerüchte für falsch zu erklären, die man über sie verbreitet hat, um die spanischen Flüchtlinge zu täuschen. Se. Maj. mißbilligt und desavouirt durchaus die Schriften des Paters Casares, den Sie, bei seinem hartnäckigen Ungehorsam gegen Ihre Befehle, nicht länger als einen Vertheidiger Ihrer Sache ansieht, sondern als ein wissentliches oder blindes Werkzeug Ihrer Feinde. Dies ist der Wille des Königs meines Herrn, den Se. Maj. mir befohlen hat, Ihnen mit der Bitte um Einrückung in die nächste Nummer Ihres Blattes zu übersenden. Genehmigen Sie rc. J. Tamariz."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 12. Febr. Hr. v. Bourqueney hat neue Instruktionen aus Paris erhalten, in Folge deren derselbe eine Konferenz mit dem Reis-Effendi gehabt. Man will wissen, Hr. v. Bourqueney habe im Namen seiner Regierung bei dieser Gelegenheit erklärt, Frankreich übernehme die Garantie für die pünktliche Erfüllung aller dem Bey von Tunis von dem türkischen Gouvernement zugemutheten Bedingungen, wogegen man in Paris erwarte, daß die hohe Pforte auf jede gewaltsame Unternehmung gegen den erwähnten Bey verzichte. Sarim Bey und Hr. v. Bourqueney sollen unter den wärmsten Freundschaftsversicherungen von einander geschieden sein. Auch scheint der französische Repräsentant in der griechischen Frage eine sehr thätige Rolle spielen zu wollen. Hrn. v. Bourqueney's Aeußerungen über diesen Gegenstand zeigen, daß er die Forderungen der Pforte größtentheils für auf gutem Recht beruhend hält. — Die Repräsentanten der Großmächte (mit Ausnahme des russischen) haben am 11. d. sich bei der hohen Pforte eingefunden und energische Vorstellungen gegen die geschehene Einsetzung eines türkischen Gouverneurs im Libanon gemacht. Zugleich sollen die gedachten Repräsentanten die Ernennung eines christlichen Emirs als Nachfolgers des abgesetzten El Kassims reklamirt haben. Der russische Repräsentant wollte bis zum Eintreffen bestimmter Instruktionen aus St. Petersburg sich ganz neutral in der Sache verhalten. Die Antwort der Pforte lautete ausweichend und schien die Ernennung Omar Pascha's als nothwendig zur Herstellung der Ruhe, jedoch nur als ein Provisorium geltend machen zu wollen. — Aus der Walachei gehen Nachrichten ein, daß in Bucharest ernsthafte Unordnungen entstanden und diese in dem Zeitraum von wenig Stunden bis zu einem Grad gestiegen seien, daß Fürst Ghyka sich genöthigt gesehen habe, seine Hauptstadt zu verlassen. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 7. März. In der gestrigen (der fünften) Versammlung des wissenschaftlichen Vereins hielt Herr Prof. Dr. Henschel einen Vortrag über den religiösen Ursprung der Medizin und die Ansichten der ältern Völker von Krankheit und Heilung. Zunächst wurde die biblische Ansicht des alttestamentlichen Volkes, bei dem der Mensch unter die absolut gebietende Macht des Geistes und Gesetzes gestellt erscheint, und die Krankheit als eine sittliche Verschuldung und Bestrafung aufgefaßt wird, den Ansichten des gesammten Heidenthumes entgegengestellt, worin der Mensch unter der Macht der Natur steht, und die Krankheit überhaupt als eine Bezauberung gedacht wird. Im Gebiete der Naturreligionen wurde der finstere Naturfetischismus unterschieden von dem sterndienerischen Sabäismus, in welchem der Kultus sich zum Ueberirdischen erhebt und die Krankheit als ein Naturverhängniß, die Heilung als zauberische Talismanik auftritt, denn die Religionen der nachsündfluthlichen Völker, in denen die Verehrung des Uebersinnlichen und des Geistes in der Natur aufdämmerte. Nach der Ansicht des Parsen- und Zendvolks, welches fromm reflektirend, Gutes vom Bösen scheidend, aber innerlich noch unerwärmt das Feuer anbetete, erschien die Krankheit als geistige Verunreinignung, als ein Grundböses die Heilung als etwas Religiös-Diätetisches, als eine Reinigung. Ferner: das innerlich bewegliche durch die Bildsamkeit seiner Imagination ausgezeichnete Hinduvolk, innerlich luftig und unruhig an das Wasser und die Ruhe des Schlafes sich zurücksehnend, sah die Krankheit an, als das angeerbte Urunheil der Körperlichkeit, und gelangte zu einer religiös-chirurgischen und arzeneilichen Medizin unter dem Prinzip der Heiligung. Endlich symbolisch-hieroglyphisch waren die Anschauungen des Egyptervolks, das spekulativ und vom Geiste des animalischen, beseelten Lebens ergriffen, die Natur zuerst als eine lebendige Harmonie, die Seele als wahrhaft unsterblich und die Krankheit eben so als geistige Disharmonie, wie als natürliche Uebermacht, bedingt durch materielle Ueberfüllung betrachtete, die Heilung aber, darin die Grundzüge aller früheren religiösen Prinzipien aufnehmend, als Versöhnung des Geistes und Entleerung des Leibes begriff. Es schloß sich hieran noch die Andeutung, wie bei den Griechen die Medizin in das Gebiet der Kunst, bei den Römern in das der Wissenschaft übergegangen, in dem wahren und ewigen Tageslichte des Christenthums aber der Mensch innerlich von der Natur befreit und mit ihr versöhnt zur rechten Würdigung des Geistes und der Natur in Krankheit und Heilung fortgeschritten sei. — In der nächsten Versammlung wird Herr Professor Dr. Frankenheim den Vortrag halten.

Musikalisch-deklamatorische Mittags-Unterhaltung.

Die am 6. März stattgefundene Mittags-Unterhaltung der Dlle. Dantziger im Saale zum blauen Hirsch hatte ein ziemlich zahlreiches Publikum versammelt und manches Hörenswerthe dargebracht. Die mit bedeutendem Talent begabte Konzertgeberin ist im Besitz einer klangvollen Stimme, die bei einer guten Ausbildung dereinst Beachtung verdienen dürfte. Die von Herrn Hoffmann vorgetragene Cello-Piece hätte um so größeren Beifall finden müssen, wenn nicht die Begleitung des Pianoforte störend hervorgetreten wäre. Am meisten schien die Melancholie von Prüme für die Violine zu gefallen; dieses höchst sentimentale Musikstück wußte Herr Blecha durch eleganten und geschmackvollen Vortrag so zu heben, daß ihm ein reichlicher, aber auch verdienter Beifall nicht entgehen konnte. — o —

Bücherschau.

Merkwürdige Begebenheiten aus der schlesischen und brandenburg-preußischen Geschichte. Zum Gebrauch in Volksschulen. Von Karl Jul. Löschke, Lehrer am Königl. evangel. Schullehrer-Seminar in Breslau. Breslau bei Graß, Barth und Comp. 1842. VIII. und 188 S. 8.

Auch der Freund geschichtlicher Lectüre legt die schles. Geschichte gern wieder aus der Hand, wenn er von ihr gekostet hat; denn diese kleinen Thaten kleiner Fürsten, die verwirrenden Verhältnisse vielfacher Erbtheilungen sind äußerst uninteressant und lassen leer und unbefriedigt. Da es aber eine Schande ist, die Geschichte seines Vaterlandes nicht zu kennen, so wird dieselbe in den Volksschulen gelehrt. Dennoch sind weder Lehrer noch Schüler zu beneiden, daß sie sich mit einem undankbaren Stoffe abquälen müssen, der so reizlos und so bedeutungslos in die jungen Gemüther hineingetrieben wird. Man betrachte doch nur einmal die Leitfaden und kurzgefaßten Geschichten von Schlesien, wie sie in den Schulen eingeführt sind, verdienstliche Arbeiten sind es, sie haben mit Fleiß und Mühe die Masse des Stoffes auf 75 oder 110 Seiten zusammengedrängt, damit er von der Schule nur bewältigt werden könne; aber sie sind dadurch zu dürren Gerippen geworden, sie bringen viel Namen, viel Zahlen, viel Andeutungen, nur ein lebendiges Interesse vermögen sie der Jugend nicht einzuflößen. Es war unmöglich, es anders zu machen, wenn man von all dem Wust, in welchem nichts Bleibendes und Lebenskräftiges liegt, nichts aufgeben wollte.

Wir nennen es daher ein wahres Glück, daß unter dem oben genannten Titel eine schlesische Geschichte für Volksschulen erschienen ist, welche von den bisher befolgten Prinzipien abweicht und offenbar mit einem glücklichen pädagogischen Griffe das Rechte getroffen hat.

Es ist nicht zweckmäßig, der Jugend viel mit wenig Worten zu sagen; die Jugend bedarf vielmehr einer Darstellung, die sich der sinnlichen Anschauung nähert, ein Bild will sie von Allem haben, und dazu gehört — Erzählung und Beschreibung. Von dieser naturgemäßen Ansicht geleitet, hat der Verf. mit geübtem Auge das Wissenswürdige von dem Unwesentlichen und Nutzlosen ausgesondert und auf diese Weise Raum gewonnen, das Interessante und Wichtige wirklich darzustellen, so darzustellen, daß die Geschichtstunde den Kindern von nun an eine Freude sein wird, weil sie Begebenheiten und Zustände nicht blos nennen hören, sondern durch ausführlichere Erzählung sie gleichsam vor ihr Auge hingestellt sehen werden. Der Zusammenhang des Einzelnen mit dem Ganzen geht dabei nie verloren, man begegnet keinen losgerissenen Einzelnheiten; selbst die brandenburgische und preußische Geschichte ist deutlich und verständlich mit der schlesischen in Zusammenhang gebracht. Der Verf. hat wirklich die Kunst verstanden, das Nützliche auch angenehm zu machen, nicht durch Anekdoten und andere Kunstgriffe, sondern allein durch die schöne Einfachheit seines Vortrages, der durch Klarheit, leichte Verständlichkeit und Anschaulichkeit selbst Erwachsene zu fesseln weiß. Wir nehmen keinen Anstand, Letzteres als einen Beweis von gelungener Darstellung anzusehen. Der Verf. hat aber freilich auch keine Arbeit gescheut, um für sein Buch des Stoffes habhaft zu werden, der ihm ein Mittel zu seinem Ziele werden mußte; er hat nicht blos das Bekannte zweckmäßig anzuwenden gewußt, sondern er hat aus den Quellen geschöpft, um zuerst selbst gründlich unterrichtet zu sein und mit eigenen Angen zu sehen. Dadurch ist es ihm einerseits möglich geworden, richtige Ansichten zu gewinnen und sich vor Einseitigkeit zu hüten, was namentlich aus der Geschichte der Reformation zu erkennen ist, und anderntheils durch Erzählung mancher Einzelnheiten das rechte Licht auf Begebenheiten und Zustände fallen zu lassen. Der Verf. hat dies oft mit so schlagender Kürze gethan, daß wir seiner Darstellungsweise, die überall so zur rechten Zeit ausführlich und kurz zu sein weiß, alle Anerkennung widerfahren lassen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 56 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 8. März 1842.

(Fortsetzung.)

müssen. Der pädagogische Takt zeigt sich auch in den guten Lehren, die der Verf. nicht zu oft und niemals breit, aber am rechten Orte ganz wirksam eingeflochten hat.

Da die Verlagshandlung den Preis des Buches so äußerst billig gestellt hat, so ist zu erwarten, daß bald recht viele Schulen sich dadurch gut berathen werden, daß sie es bei sich einführen, um dem Unterrichte in der vaterländischen Geschichte einen lebendigen Athem einzuhauchen. — tt —.

Soldaten-Erinnerungs-Fest.

Am 10. Febr. d. J. ist zur Rück-Erinnerung an die Militär-Dienstzeit, sowohl derjenigen, welche in den erinnerungsreichen, stets denkwürdigen Jahren von 1813, 1814 und 1815 die vaterländischen Befreiungs-Kriege mitgemacht, als auch derjenigen, welche in spätern Jahren ihre Kriegsdienst-Pflicht treu erfüllt haben, ein sogenanntes Soldaten-Fest, von allen in dem Dorfe Ober-, Mittel- und Nieder-Herwigsdorf, nebst Kolonie Neudorf, Freistädter Kreises, lebenden Soldaten gefeiert worden. Es hatten sich in Ober-Herwigsdorf, unweit des dasigen Ober-Vorwerks, sämmtliche Theilnehmer dieses Festes (110 Mann, unter diesen 15 M., welche jenen Feldzügen vom Anfange bis zu Ende beigewohnt haben), versammelt. Nachdem 66 Mann zu einer Infanterie-Brigade, 34 Mann zu einer Kavalerie-Abtheilung, und 10 Mann zu einer Artillerie-Abtheilung vertheilt worden waren, wurden die zu Führern der Truppen-Abtheilungen bestimmte Offiziere, erwählt. Diese erschienen bald darauf militärisch gekleidet. Der Artillerie waren zwei kleine Kanonen beigegeben, jede mit 4 Pferden bespannt. Sämmtliche Kavalerie war beritten und zum Theil mit Lanzen versehen. Nach Vortragung einer schwarzen Fahne, stellten sich alle Truppentheile, welche sich zu einer Brigade formirt, in Parade auf. Der erwählte Brigade-Kommandeur ritt, gefolgt von seinem Adjutanten, im Galopp an der Front entlang. Nachdem die militärischen Honneurs gemacht, gleichzeitig zwei Artillerie-Salven gegeben worden, zog die ganze Brigade mit klingendem Spiel und unter Trommelschlag im Parade-Marsche bei dem Brigadier vorbei, durch das Dorf entlang, machte auf dem Graf v. Kalkreuthschen Schloß-Vorwerk in Mittel-Herwigsdorf Front, präsentirte das Gewehr und salutirte mit einer Salve, setzte sich wieder in Marsch nach dem v. Knobelsdorfschen Schloß-Vorwerk in Nieder-Herwigsdorf, stellte sich hier vor dem Schlosse des Herrn Besitzers, Rittmeisters von Knobeldorf, in Front auf, so daß die Infanterie den rechten, die Kavalerie den linken Flügel, die Artillerie aber die Mitte einnahm. Auf das Kommando der Offiziere wurde das Gewehr präsentirt, und nun wurden mehrere Lebehochs und Hurrahs, auf Ihre Majestäten, den König und die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, alle hohen und niederen Soldaten des Königl. Heeres u. s. w., unter Artillerie-Salven, mit freudiger Begeisterung ausgebracht. Hierauf schwenkte die Brigade zu einem Halbkreise vor der Schloß-Treppe; es nahm der erwählte Feldprediger seine Stellung auf den steinernen Stufen vor dem Schlosse ein, und hielt eine ganz zweckentsprechende Festrede. Er erinnerte an die Drangsals-Zeit des Vaterlandes in den verhängnißvollen Jahren 1806 u. 1807, an des Vaterlandes Erhebung und Befreiung in den Jahren 1813 bis 1815, unter der Führung des heldenmüthigen Königes, welcher standhaft im Unglück, dem Könige der Könige mit gläubiger Zuversicht unerschütterlich vertraute, dem dafür aber auch sein Volk mit unerschütterlicher Treue vertraute, mit dem er alle Gefahren und Beschwerden des Krieges theilte. Er gedachte der merkwürdigen Schlachten und Treffen, der Heer-Führer, welche in diesen sich den bleibenden Dank des Vaterlandes erkämpft. Er rief mit Kraft Preußens waffenfähige Söhne auf, jener Zeit stets eingedenk zu bleiben, die Freiheit des Vaterlandes, welche die Väter erkämpfen halfen, treu zu bewahren, wenn nothwendig, mit Gut und Blut, würdig ihrer Väter zu vertheidigen. Er forderte auf zu der ehrfurchtsvollsten, treuesten Hingebung für den erhabenen Königssohn, welcher die begeisternden Zusagen bei seiner Thron-Besteigung an seinem Volke werde in Erfüllung gehen lassen. Er gedachte endlich derer, welche auf dem Felde der Ehre für König und Vaterland ruhmvoll gefallen, und sprach zum Schlusse Trosteswortе zu ihren Hinterbliebenen. Der Kreis öffnete sich hierauf wieder, die Truppen stellten sich in Kolonne, marschirten mit klingendem Spiel und Trommelschlag bis zum Nieder-Herwigsdorfer Kretscham, stellten sich vor diesem zugweise auf und ging auseinander, nachdem die Fahne in dem Tanzgelasse aufgestellt worden war. Hier wurde an diesem Abende, und an dem folgenden, da der Raum zu klein, um alle Mitglieder zugleich aufzunehmen, nach Entscheidung des Looses, bis 12 Uhr getanzt. In dem Tanz-Gelasse war, auf Veranlassung des Militair-Vereins, ein Transparent aufgestellt, welcher an die Errichtung der Königl. Preußischen Landwehr erinnerte. Oberhalb des Transparents standen die Worte „Friedrich Wilhelm III." In der Mitte war ein großes weißes Kreuz mit schwarzer Inschrift: „Mit Gott, für König und Vaterland. 1813." Oberhalb desselben waren rechts und links drei glühende Kanonenkugeln. Unterhalb war auf der rechten Seite das eiserne Kreuz schwarz und weiß gezeichnet, und auf der linken Seite desselben die eherne Kriegs-Denkmünze mit der Inschrift „1813 und 1814." Am Fuße des Transparents war noch der Tag der Errichtung der Landwehr: „Der 17. März 1813." unter diesem rechts und links eine Zeichnung von Eichenlaub und Lorbeeren. — Auch eines alten, armen Kriegers, welcher durch Alter und Krankheit behindert wurde, an diesem Feste Theil zu nehmen, wurde in ächter Kameradschaft gedacht, indem für ihn eine freiwillige Sammlung veranstaltet, deren Erlös ihm in seiner Wohnung behändigt wurde.

Neustadt, 3. März. Unsere Kunstweberei nimmt seit einigen Jahren den ersten Rang vielleicht in ganz Schlesien ein und macht noch immer die rühmlichsten Fortschritte. Die Herren Fränkel, Senator Thiel und Rieger sind die angesehensten Fabrikanten und liefern Waaren mit ausgezeichneten Desseins. — Unser Leben zur Faschingszeit stand jenem der andern Nachbarstädte gewiß nicht nach und selbst noch am Aschermittwoch fehlten die hier so beliebten Volksfeste, als Hahnschlagen, Schimmelreiten und andere Lustbarkeiten nicht. Zu den Annehmlichkeiten, welche der schöne Winter bot, gehörte der Ausflug unserer Lebenslustigen nach dem vergnügungsreichen österreichischen Grenzort Barthelsdorf u. daselbst findet man auch fast immer die schöne Welt von Nenstadt. — Dieser Ort liegt aber auch höchst romantisch am Fuße des Hochgebirges, wohin eine excellente Kunststraße einmündet, welche über Röbersdorf, Olbersdorf nach Jägerndorf und Troppau die Reisenden flugschnell führt. Die bedeutendsten Weinhandlungen in Barthelsdorf sind bei Gomolka, Fölkel und Bernert. Das Kloster der Barmherzigen, eine der schönsten Schöpfungen Friedrichs des Großen, ist für jeden Fremden gewiß eines Besuchs werth. — In seinen heiligen, stillen Räumen finden unglückliche Leidende und oft von aller Welt Verstoßene die menschenfreundlichste Aufnahme und werden mit einer edlen Hingebung und Aufmerksamkeit gepflegt und behandelt, die nicht genug anzuerkennen ist, den Kranken gewöhnlich schnell der Reconvalescenz und Genesung zuführt, und ein vielleicht sturmzerrissenes Herz durch religiösen Hauch mit der Welt wieder in Frieden bringt oder mit Gott versöhnt. Der sehr würdige Vorsteher des Convents ist gegenwärtig Herr Prior Dolainsky, und der Conventual-Arzt Gunschel ist durch unermüdete Thätigkeit äußerst beliebt. Hauptarzt ist jedoch Hr. Dr. Dziazko und der Wundarzt Droß, durch glückliche Augenkuren rühmlichst bekannt, steht ihm kräftig zur Seite. Die seit dem unglücklichen Brande, wenn ich nicht irre, 1779, zerstörte meisterhafte Thurmuhr des Klosters ist durch geschickte Hände glücklich hergestellt und seit 8 Tagen wieder im Gange. — Der große Grenzverkehr und das Hauptzollamt machen Handel und Wandel hier belebt. Zu den größten Handlungen gehören die Firma's Fränkel, Ohnesorg, Witte, Matthais, Metzker, Diebitsch, Crones etc. und auch die Heinisch'sche Buchhandlung macht gute Geschäfte. — Von dem alten fundirten Meisterwerke der Bildhauerkunst, der Statue des heil. Johannes, wurde vor Kurzem durch einen Postillon ein Engel umgefahren. Derselbe (?) ist einstweilen im hiesigen Bürger-Arreste untergebracht. (Bürgerfreund.)

Mannigfaltiges.

— In Oldenburg haben sich, wie die Bremer Zeitung meldet, zwei Literar-Gesellschaften zu einem Kölner Dombauvereine konstituirt, das Land in neun Sectionen getheilt und die Einladungen zu Subscriptionen ergehen lassen. Die Theilnahme an dieser Angelegenheit steigt bis ins kindliche Alter herab, in allen Schulen unterschreiben die Knaben und Mädchen. Der Verein verlangt von den Subscribenten einen jährlichen Beitrag von nur 8 Groschen. „Wenn, heißt es in dem Aufruf, auch nur der vierzigste Mensch in allen Deutsch redenden Ländern genug Bildung, Nationalgefühl und Empfänglichkeit für eine große Idee hätte, um 8 gute Groschen jährlichen Beitrags zu zeichnen, so wäre eine Summe von etwa 350,000 Thlrn. jährlich für den Ausbau des Doms verfügbar, und da die Kosten desselben von einem kompetenten Techniker, dem Dombaumeister Zwirner in Köln, auf 5—6 Mill. Thlr. angeschlagen sind, so bedürfte es nur des kurzen Zeitraums von 15—20 Jahren, um das herrliche Gebäude ganz vollendet nach der kühnen Konzeption des Baumeisters von Anno 1248 vor die Augen der erstaunten Kinder des 19. Jahrhunderts hinzustellen."

— Neulich fand in Romford ein sogenanntes Kirchthurmrennen (steeple-chase) in paralleler Richtung mit der Eisenbahn der „östlichen Grafschaften" statt. Im Augenblicke, wo sich den Pferden die Schranken öffneten, ging ein eigener Konvoi mit Zuschauern auf der Bahn ab, welcher die Pferde stets in gleichem Schritte begleitete, und so die bequemste Gelegenheit bot, das Rennen vom Anfang bis zum Ende ununterbrochen zu beobachten. Dieser Vorgang steht gewiß in der Geschichte der Wettrennen einzig da!

— Der Univers enthält folgenden Brief eines Missionairs aus Tonkin vom 7. Jun. v. J.; „Der König Minh-Menh hat eben seinen 50sten Geburtstag gefeiert. Er ist freilich erst 49 Jahre alt, aber da die Zahl 49 für eine Unglück bedeutende gilt, so hat der in Phu-Xuan versammelte Staatsrath von Tonkin und Cochinchina für gut gehalten, dem erhabenen Monarchen ein Jahr zum Geschenk zu machen, um alles Unheil abzuwenden, welche jene Zahl hätte zur Folge haben können, von deren Einfluß selbst Gefahr für das Leben des Königs gefürchtet werden mochte. So ist denn der König vom 48sten sogleich zum 50sten Jahre übergesprungen, und damit ist denn alle Furcht und Besorgniß, welche die Zahl 49 einflößen durfte, beschworen und beseitigt. Sie können sich nicht vorstellen, welche unermeßliche Kosten das Fest im ganzen Lande verursacht hat. Zuerst mußten die Mandarinen jeder Provinz zusammenschießen, um dem Könige einen prachtvollen tragbaren Palast zu schenken. Jeder Mandarin wurde zu diesem Zweck im Verhältnisse zu seinem Range besteuert, und sie haben Alle weit mehr als ein Jahresgehalt zahlen müssen. Diese Paläste sind sämmtlich mit ungeheuern Kosten nach Phu-Tuan transportirt, aber ich weiß nicht, was man mit ihnen machen will. Ferner hat der König für angemessen erachtet, daß ihm bei dieser Gelegenheit die reichen Leute irgend ein Geschenk brächten. Er hat ein Manifest erlassen, in welchem er sagt, daß er den Personen, welche irgend einen kostbaren oder seltenen Gegenstand besitzen, erlaube, ihm denselben anzubieten. Dieser Erlaß ist die Quelle unsäglicher Plackereien geworden. Die Mandarinen, welche ihre für die tragbaren Paläste ausgegebenen Gelder wieder einbringen wollten, fanden überall reiche Leute, und man mußte eine Menge schriftlicher Zeugnisse beibringen, um sie zu überzeugen, daß man arm sei; mündliche Zeugnisse wurden gar nicht gehört. Die Personen aber, welche wirklich einiges Vermögen hatten, waren genöthigt, sich oft weit über ihre Kräfte anzustrengen, um ein Geldgeschenk für den König zusammenzubringen, das freilich den Namen eines freiwilligen hatte, das aber in der That mit Hülfe des Stockes zusammengepreßt war. Auf diese Weise hat der König beträchtliche Summen zusammengebracht. Am 23. Mai fand das Hauptfest statt. Der König, um sich für die große Liebe seiner Unterthanen erkenntlich zu erzeigen, hatte beschlossen, ein prachtvolles Mahl zu geben, an welchem alle 70jährigen Greise seines ganzen Reiches Theil nehmen sollten. Keiner von diesen wurde verschont, wenn er das Unglück hatte, sich auf der Liste zu finden. Lahme, Verstümmelte, Gebrechliche, Alle mußten sich nach der Hauptstadt ihrer Provinz begeben, um die Freude des königl. Festes zu theilen. Das königl. Edikt besagte, daß für Jeden eine Mahlzeit für 120 Sapehs zugerichtet werden soll, d. h. eine Mahlzeit, wie man sie in den elendesten Kneipen haben kann. Dazu kam denn, daß die Anordner des Festes nach ihrer unabänderlichen Gewohnheit nicht ermangelten, die vom Könige bewilligte winzige Summe noch zu beschneiden. Da nun aber manche der armen Alten, welche zu dem königl. Feste geladen waren, eine Reise von drei oder vier Tagen gemacht, und 3—400 Sapehs ausgegeben hatten, so ist ihnen die Mahlzeit doch ziemlich theuer zu stehen gekommen. Dafür muß man aber auch eingestehen, daß Minh-Menh sich auf die Oekonomie versteht und sich nicht durch Verschwendung zu Grunde richtet."

Zur Widerlegung des im Publikum verbreiteten Gerüchtes, daß der unterzeichnete Autor des Romans: „Schöne Welt" hierbei eine bestimmte Familie habe bezeichnen wollen,

erklärt derselbe hiermit freiwillig, nachdem er einem geehrten Mitgliede dieser Familie seine Privat-Genugthuung als Mann von Ehre gegeben hat, wie nachsteht:

„Bei Abfassung meines Buches: „Schöne Welt" lag es durchaus nicht in meiner Absicht, der Ehre jener Familie, die ich hochschätze, nahe treten zu wollen." Jean Charles.

Dresden, am 14. Februar 1842.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Fortgesetzte Uebersicht des für alle Gegenden der Provinz gleich interressanten Inhalts vom „Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger."

Nr. 17. Inhalt: Correspondenz aus Breslau, vom 26. Februar (Einladung des Breslauer Gewerbevereins an alle Techniker Schlesiens zu Einsendungen für die nächste Gewerbeausstellung. Deren Ziel und Bedeutung, Wiedermann's Subscriptionsball. Lanner's Walzer „die Ideale.") — Ueber die Anwendung des erhitzten Windes bei der deutschen und insbesondere der in Oberschlesien üblichen Frischmethode. — Die betenden Kinder in Schlesien. (Eine merkwürdige Erscheinung religiöser Schwärmerei aus den Jahren 1707 und 1708.) — Wortwitze und Räthselfragen. — Beilage mit amtlichen und Privat-Inseraten.

Nr. 18. Inhalt: Correspondenz aus Breslau, vom 2. März. Ordensgelübde von Novizen des Barmherzigenbrüder-Klosters. Dessen Geschichte. — Lesekabinette der Professoren und der Studirenden an der Viadrina. — Schlussconcert des akadem. Musikvereins.) — Ueber die Anwendung des erhitzten Windes bei der deutschen und insbesondere der in Oberschlesien üblichen Frischmethode. Von N....r (Beschluss.) — Jean Pauls Pudel. — Todesbilder. (Darstellungsweise des personificirten Todes.) — Pferdestudien. (Cotta's Vorlegebuch.) — Rococo. — Beilage mit amtlichen und Privat-Inseraten.

Theater=Repertoire.

Dienstag, zum achten Male: **„Das Glas Wasser", oder: „Ursachen und Wirkungen."** Lustspiel in 5 Aufzügen nach Scribe von A. Cosmar.

Mittwoch, zum 7ten Male: **„Die Geisterbraut."** Romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten. (Regisseur: Hr. Rottmayer; Musikdirektor: Hr. Seidelmann.)

Sämmtliche Dekorationen (eilf) sind neu und von den Königl. Dekorateuren Herren Inspektor Gropius, Gerst und Köhler in Berlin, und den Dekorationsmalern Herren Pape, Stock und Weyhwach ausgeführt.

Die Maschinerien der Wolkendekorationen sind nach Angabe des Königl. Baurathes **Herrn Langhanns** eingerichtet.

Alle Kostüme (gegen 600) sind, nach Angabe der Regie und nach historischen Zeichnungen, neu von dem Garderobier Herrn Wolf angefertigt.

Donnerstag: **„Die Jungfrau von Orleans."** Romantische Tragödie in 5 Akten von Schiller.

Verbindungs=Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung, geben wir uns die Ehre, statt besonderer Anzeige, allen Verwandten und Freunden, ganz ergebenst anzuzeigen.

Gustav v. Arleben, auf Wüstewaltersdorf, Hauptm. a. D.

Caroline v. Arleben, verw. Flössel.

Görlitz, den 8. März 1842.

Todes=Anzeige.

Den am 4. März Abends um 8 Uhr erfolgten sanften Tod der verwittweten von Rochow auf Klein=Kauer bei Groß=Glogau, zeigt, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden der Verewigten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst an:

die hinterbliebene Tochter.

Todes=Anzeige.

Nach kurzem Siechbette starb heut hierselbst im 75sten Jahre der Kreisdeputirte und Rittmeister v. d. A., Franz von Schipp, Besitzer der Güter Steblau und Zubehör. Ihn beweinen seine Wittwe und 45jährige Lebensgefährtin, 7 Kinder, Schwiegersöhne und Enkel. Dies zeigen den vielen Freunden des edlen Hingeschiedenen an

die Hinterbliebenen.

Steblau bei Kosel, den 3. März 1842.

Diorama.

In der neu erbauten Bude auf dem Tauenzien=Platz ist täglich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr Abends ein ausgezeichnetes **Diorama**, eine große Gallerie von **Wachsfiguren**, und zwei lebende Extreme, ein **Riese** und eine **Zwergin** zu sehen.

Der Eintrittspreis ist für den ersten Platz 10 Sgr., für den zweiten Platz 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Zur Prüfung der in die Kgl. Ritter=Akademie aufzunehmenden Zöglinge und Schüler ist Sonnabend der 2te April von 8 bis 1 Uhr anberaumt. Hierbei sehe ich mich zu der ergebenen Bekanntmachung veranlaßt, daß nur diejenigen Knaben und Jünglinge als Schüler angenommen werden können, welche in dem Hause ihrer Eltern wohnen, oder in einer Pensions=Anstalt untergebracht werden sollen, die von mir ausdrücklich gebilligt ist.

Liegnitz, den 5. März 1842.

Der Direktor der Königlichen Ritter=Akademie, Geheimer Regierungs=Rath v. Schweinitz.

Bekanntmachung.

Das Königl. hohe Allgemeine Kriegs=Departement beabsichtiget die vor dem Oderthor am Eingange der Salzgasse neben der Brettschneidemühle und dem großen Wehre gegenüber belegene Artillerie=Remise Nr. 4 nebst dem Grundstück, auf welchem die Remise steht, öffentlich zu verkaufen, und soll die Ausbietung derselben in folgender Art geschehen, als:

1) die Grundstelle ohne die Remise, und
2) die Grundstelle mit der Remise,

wobei jedoch der Käufer in beiden Fällen die Verpflichtung zur Unterhaltung des Ufers übernehmen muß.

Diesem hohen Befehl zufolge, haben wir demnach zum Verkauf dieser Remise nebst Grundstück einen Termin auf den 23. d. M. anberaumt, und werden Kauflustige hiermit vorgeladen, am genannten Tage Vormittags 10 Uhr im Bureau des unterzeichneten Artillerie=Depots (Sandstraße Nr. 11, Sandzeughaus) zu erscheinen, daselbst ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und hat der Meistbietende, jedoch unter ausdrücklichem Vorbehalt höherer Genehmigung, den Zuschlag zu gewärtigen.

Breslau, den 5. März 1842.

Königl. Artillerie=Depot.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 20. Oktober 1839 hieselbst verstorbenen Major a. D. Freiherrn von Kinsky ist heute der erbschaftliche Liquidations=Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 13. April 1842 Vormittags um 11 Uhr

an, vor dem Königlichen Ober=Landesgerichts=Referendarius Herrn Lange im Parteienzimmer des hiesigen Ober=Landesgerichts.

Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 8. Decbr. 1841.

Königl. Ober=Landesgericht. Erster Senat.

Hundrich.

Bekantmachung.

Die zum Nachlasse des hiesigen Erblasser Gottlieb Nickel gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) das hier auf der Friedrich=Wilhems=Str. unter Nr. 55 gelegene Grundstück, aus einem Hofe und Garten und einem Ackerstücke, genannt der Schwarzacker, bestehend, durchschnittlich auf 1583 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf. abgeschätzt, und
2) das hier vor dem Nikolaithore Nr. 101 des Hypothekenbuchs, vormals Nr. 13 gelegene Feldgrundstück, auf 396 Rthlr. abgeschätzt, —

sollen auf Antrag der Erben des genannten Erblassers Nickel im Wege der freiwilligen Subhastation unter nachstehenden Bedingungen verkauft werden:

1) der Kauf geschieht in Pausch und Bogen und ohne Vertretung der Taxe;
2) jeder Käufer muß, ehe er zum Mitbieten zugelassen wird, den zehnten Theil der Taxe baar oder in inländischen Staatspapieren als Kaution erlegen, —
3) Käufer zahlt den ganzen Kaufpreis sofort nach erfolgter Genehmigung Seitens des Vormundschafts=Gerichts und der übrigen Interessenten baar zum Depositum, insofern zwischen dem Käufer und den Verkäufern nicht anderweite Einigung stattfinden sollte, —
4) die Uebergabe erfolgt sofort nach Belegung der Kaufgelder,
5) Käufer muß vierzehn Tage, behufs Einholung der vormundschaftlichen Genehmigung zu dem Verkaufe, an sein Gebot gebunden bleiben, und
6) übernimmt derselbe die Subhastationskosten und Stempelgefälle.

Uebrigens ist auf jedes der beiden Grundstücke besonders und nicht gemeinschaftlich zu bieten.

Der Bietungs=Termin steht auf

den 12. April 1842, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts=Rath Sack in unserm Parteienzimmer Nr. 1 an.

Die Taxe kann in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 1. Februar 1842.

Königl. Stadtgericht. I. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Die unbekannten Erben nachgenannter hierselbst Verstorbenen:

1) der Dorothea verwittweten Pfennig, welche im Februar 1841 mit Hinterlassung von 5 Rthlr. Vermögen verstorben,
2) der Wilhelmine, geschiedenen Schneidermeister Scherfling, geb. Brückner, die am 17. Dezember 1840 mit Hinterlassung von etwa einigen 60 Rthlr. baaren Vermögen, einiger Activa und Pretiosen verstorben,
3) der unverehelichten Rosine Herrmann, die am 8. Februar 1841 gestorben und 70 Rthlr. 25 Sgr. 1 Pf. Vermögen hinterlassen,
4) der unverehelichten Renate Schönitz, die am 8. Februar 1841 — 74 Jahr alt — im hiesigen Krankenhospitale gestorben und 8 Rthlr. Vermögen hinterlassen,
5) des Fecht= und Tanzlehrers Anton Joseph Cesarini, der am 7. März 1841 gestorben und dessen nachgelassenes Vermögen 11 Rthlr. beträgt,
6) der Nähterin Caroline Wolff, die am 30. Oktober 1839 gestorben und etwa 10 Rthlr. Vermögen hinterlassen,

werden hierdurch vorgeladen, in dem

am 2. November 1842, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Stadt=Gerichts=Rath Sack, in unserem Parteien=Zimmer Nr. 1,

anstehenden Termine zu erscheinen, sich als Erben gedachter Personen gehörig zu legitimiren und ihre Ansprüche auf den Nachlaß ihrer Erblasser geltend zu machen. Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß gedachter Erblasser werden ausgeschlossen werden und dieser als herrenloses Gut nach Umständen dem Königl. Fiscus oder der hiesigen Stadt=Kämmerei zugesprochen werden.

Breslau, den 21. Dezember 1841.

Königl. Stadt=Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Kämmerei gehörige, eine Meile von Breslau gelegene Gut Ransern, bestehend in 1352 M., 122 □R. Acker, 416 MM. 72 □R. Wiesen, 6 M. 176 □R. Gärten und 42 M. 11 □R. Feldgräserei nebst den Silber= und Naturalzinsen der Dorfschaften Ransern und Haasenau, soll vom 24sten Juni a. c. ab anderweitig verpachtet werden, wozu wir auf den 15. April c. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations=Termin anberaumt haben.

Die Verpachtungs=Bedingungen können vom 20. d. M. ab in der rathhäuslichen Dienerstube und in Ransern bei dem Generalpächter Schöbel eingesehen werden.

Breslau, den 5. März 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt= u. Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Holz=Verkauf

gegen gleich baare Bezahlung, in den Königl. Forstschutz=Bezirken:

1) Leubus=Praukau den 14ten d. M. in der Amts=Brauerei zu Leubus: 26 Stück eichene Klötzer, 89 Stück eichene kleine Prangen, 1½ Klaftern eichenes Nutzholz, 34 Klaftern eichenes Scheitholz, 84 Klaftern dergl. Astholz, 65 Klaftern dergl. Stockholz, 12 Schock dergl. Abraum=Reisig, 3 Klft. Linden= und Aspen=Scheit=, 1 Klft. dergl. Astholz, 16 Schock dergl. Reisig, 5 Klft. Buchen=Scheit=, 22 Klft. dergl. Astholz;
2) Regnitz, im Wirthshause zu Regnitz den 15ten d. M.: 20 Stück eichene Klötzer, 20 Stück eichene Stangen erster Klasse, 3¾ Klft. dergl. Nutzholz für Böttcher, 28½ Klft. dergl. Scheitholz, 85 Klft. dergl. Astholz, 16 Klft. dergl. Stockholz und 10 Schock dergl. Abraum=Reisig;
3) Lubthal, den 16ten d. M. an der Göbler Grenze: 28½ Schock Birken=Küchen= und 164½ Schock dergl. Abraum=Reisig;
4) Nippern, im Wirthshause zu Nippern den 17ten d. M.: 263 Stück kieferne Stangen 1r, 2r, 3r und 4r Klasse auf dem Stocke in 27 Loosen.

Der Verkauf wird an jedem der vorgedachten Tage und Orte Vormittags 10 Uhr seinen Anfang nehmen. Die betreffenden Forstbeamten sind angewiesen, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden, von heute an vorzuzeigen.

Nimkau, den 4. März 1842.

Königl. Forst=Verwaltung.

Baron v. Seidlitz.

Bekanntmachung.

Der Bauergutsbesitzer Ignatz Kotyrba zu Chrzumczytz beabsichtigt, auf seinem Grundstück eine Bockwindmühle zum Vermahlen von Getreide aufzubauen.

Dieses Vorhaben bringe ich, nach Vorschrift § 6 des Ediktes vom 28. Oktober 1810, hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, sich binnen Acht Wochen präklusivischer Frist, von heute ab gerechnet, bei mir zu melden, mit dem Bedeuten, daß auf spätere Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Oppeln, den 3. März 1842.

Der Königliche Landrath.

In dessen Vertretung:

Der Kreis=Deputirte

Graf von Garnier.

Ediktal=Vorladung.

Ueber den Nachlaß des den 29. Aug. 1839 zu Eckersdorf verstorbenen Pfarrers Franz Althansel, ist heute der erbschaftliche Liquidations=Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung auf

den 8. April 1842

Vormittags um 9 Uhr vor dem Hrn. Vicariat=Amts=Rath Ziegert anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, mit seinen Ansprüchen an die Masse nur an dasjenige, was noch Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 26. Novbr. 1841.

Bisthums=Kapitular=Vicariat=Amt.

Latussek. Freiß. Klein.

Ein junger Schulmann sucht ein Unterkommen als Hauslehrer bei einer Familie. Das Nähere bei der verwittweten Frau Mack, Ohlauerstraße Nr. 67.

Proclama.

Das im Fürstenthum Oels und dessen Oels=Trebnitzer Kreise gelegene, landschaftlich auf 56,883 Rthl. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte freie Allodial=Rittergut Schön=Ellguth soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino

den 13. Juni 1842

Vormittags um 10 Uhr in dem Zimmer des Fürstenthums=Gerichts an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Fürstenthums=Gerichts nachgesehen werden.

Oels, den 5. November 1841.

Königl. Braunschweig Oelssches Fürstenthums Gericht. I. Abtheilung.

Brauerei=Verpachtung.

Die herrschaftliche Brauerei auf dem Dominium Schildberg, in der Königl. Niederländischen Herrschaft Schönjohnsdorf, Kreis Münsterberg, soll von Johanni 1842 ab auf drei Jahre neuerdings meistbietend verpachtet werden. Es ist hierzu den 27. März c. Nachmittags 2 Uhr ein Termin in der Wirthschafts=Kanzlei in Schönjohnsdorf anberaumt.

Schönjohnsdorf, den 2. März 1842.

Das Wirthschafts=Amt.

Zucker=Auktion.

Mittwoch den 9. März Vormittags 10 Uhr werden in dem ehemaligen Conditor Bottschen Lokal, Ohlauer Straße Nr. 56, circa 30 Ctnr. Breslauer Lompen in einzelnen Centnern öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 6. März 1842.

Hertel, Commissions=Rath.

Schafvieh=Verkauf.

200 Stück hochveredelte, zur Zucht noch taugliche Mutterschafe und 250 Stück Schöpse stehen auf den Neustädter Kämmerei=Gütern zum Verkauf.

Neustadt O/S., den 2. März 1842.

Das Wirthschafts=Amt.

Anzeige.

Ich bin veranlaßt, um Mißbrauch zu verhindern, hiermit öffentlich zu erklären, daß die sämmtlichen Lampen des hiesigen neuen Theaters von mir in kurzer Zeit angefertigt wurden, und die Construktion der Lampen eine ganz neue eigenthümliche Erfindung des Königl. Bauraths Hrn. Langhans ist.

Breslau, den 5. März 1842.

Heinr. Zopff,

Klempner und Lampenfabrikant.

Gasthof= und Freistelle=Verkauf.

Eingetretener Veränderungen halber bin ich entschlossen, meinen Gasthof zur Hoffnung in Nieder=Heydau und Freistelle zu Möttig bei Parchwitz auf den 29. März d. J. aus freier Hand zu verkaufen, wozu ich kauflustige Zahlungsfähige hiermit ergebenst einlade. Das Geschäft wird an Ort und Stelle abgehalten.

Nieder=Heydau bei Parchwitz, den 28. Febr. 1842.

Gasthof= und Freistelle=Besitzer **Franz Stief.**

Filz=Tuche!

Von der **Berliner Patent=Filztuch=Fabrik** erhielt ich heute die erste Probesendung dieses vorzüglichen Fabrikats, welches ich hiermit zur geneigten Beachtung empfehle. Zugleich mache ich auf mein Lager der feinsten fertigen Kleidungsstücke zu den billigsten Preisen aufmerksam.

L. F. Podjorsky aus Berlin, Tuch= u. Kleider=Magazin, Altbüßer=Straße Nr. 6, erste Etage.

Markt=Anzeige.

Italienische Strohhüte

von vorzüglicher Güte werden für Rechnung einer auswärtigen Handlung während des Marktes zu höchst billigen Preisen verkauft, Ring (grüne Röhrseite) Nr. 34, 1ste Etage; der Eingang ist durch das Galanterie=Gewölbe daselbst.

Wer eine freundliche Wohnung von 6 bis 7 Zimmern nebst Beigelaß, 1 oder 2 Treppen hoch, in der Nähe der innern oder äußeren Promenade gelegen, zu Michali d. J. beziehbar, zu vermiethen hat, wolle davon dem Juwelier Hrn. Günther, Riemerzeile Nr. 11, Anzeige machen.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.

Grass, Barth & Comp.

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Breslau — **Herrnstr. № 20.**

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstr. Nr. 20:

Erster praktischer Unterricht in der französischen Sprache,

für Anfänger, besonders solche, welche mit Erlernung der hauptsächlichsten grammatikalischen Regeln zugleich die Conversation verbinden wollen.
Von
J. G. Fries.
Professor in Paris.
Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage.
8. geb. **1841.** à 36 Kr. oder 9 Gr.

Der rasche Absatz der ersten Auflage, so wie der Name des Herrn Verfassers bürgen für die Vortrefflichkeit und Brauchbarkeit dieses Werkchens in Schulen und zum Privat-Unterricht.

Es enthält die unentbehrlichsten Regeln der Grammatik, Aufgaben zum Uebersetzen und Auswendiglernen, nebst einer Anleitung zur Umgangssprache für Kinder. Um die Einführung in Lehranstalten zu erleichtern, ist der Preis sehr billig gestellt.

Bei R. Friese in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstr. Nr. 20:

Geschenk für Neuvereheliche,

oder die Geheimnisse der Ehe.
Von
einem praktischen Arzte.
7te Auflage. Eleg. Taschenausgabe. Preis 12 gGr. oder 15 Ngr.

Dieses Werkchen ist in einem so zarten und sorgsam gewählten Style geschrieben, der Schleier der Natur wird so streng in den Grenzen des Anstandes gelüftet, daß man diese **siebente** Auflage, welche in elegantem Taschenformat erscheint, ohne Scheu lesen kann, und dann sie gewiß andern ähnlichen Werken weit bevorzugen wird.

Für Bienenzüchter.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Die neuesten Erfahrungen in der Bienenzucht,

mit besonderer Rücksicht auf die künstliche Vermehrung der Bienen. Leichtfaßlich für alle Diejenigen bearbeitet, welche ohne viel Zeitverschwendung Bienen nicht blos zum Vergnügen, sondern auch mit Nutzen halten wollen, von C. F. Hoffmann. 8.
Preis 12 Gr.

Diese Schrift darf unbedingt als die neueste und beste über die Bienenzucht angesehen werden; denn sie ist rein aus der Erfahrung entsprungen. Der Verf. hat die verschiedenen neueren Ansichten und Vorschläge alle geprüft und das Beste stets sich zu eigen gemacht.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:
C. Matthey, neueste Musterblätter für

Holz-, Horn- und Beindrechsler,

Metall- und Galanteriearbeiter und andere verwandte Künstler. Eine reiche Auswahl des Neuesten und Schönsten für Luxus, Mode u. Bedürfniß, enthaltend Füße, Säulen, Beine und Pfeiler zu allen Arten von Möbeln; Servanten, Lavoirs, Candelaber, Leuchter und Lampen, Wand-, Ofen- und Lichtschirme, Klingelzüge, Stickrahmen, Garnwinden, Strickrollen und Wiegengestelle, Knöpfe und Griffe an Stöcken u. dgl., Schachfiguren, Etuis, Dosen, Büchsen, Schreibzeuge, Becher, Schalen Vasen und Auffätze, End-, Mund- und Zwischenstücke zu Pfeifenröhren, Köpfe und Abgießer zu Pfeifen; Dutteln und Cigarrenspitzen; alle Arten von Pulverhörnern und dazu passende Bilder und Schnitzwerk, verschiedene Kegel und Radsprossen, so wie Geländer, Pfosten, Trillage und Gitterwerk im verschiedenartigsten Geschmacke. In 25 Foliotafeln. Groß Folio, in sehr elegant verziertem Carton. 2 Rtlr.

Die Verdienste des Hrn. Herausgebers um den fortschreitenden bessern Geschmack in den deutschen Gewerben sind namentlich durch seine bereits erschienenen Musterblätter für Tischler, für Bildhauer, für Gold- und Silberarbeiter, und für viele andere Metiers zu anerkannt, als daß es außer der Versicherung, daß vorstehende Zeichnungen den andern in keiner Hinsicht nachstehen, weiterer Empfehlung bedürfte.

Notizen aus dem Gebiete der praktischen PHARMACIE und deren Hülfswissenschaften.

Herausgegeben von
Dr. A. R. L. Voget.

Preis pr. Band in zwölf monatlichen Lieferungen mit Abbildungen 1⅓ Thlr.

Von dieser Zeitschrift, welche sich binnen 5 Jahren einen sehr großen Leserkreis in fast allen Ländern Europas erwarb, und deren Abonnentenzahl bei dem höchst geringen Preise noch täglich im Zunehmen begriffen ist, beginnt mit dem Jahre 1842 der 6te Band. Der Zweck derselben ist, eine möglichst gedrängte, dabei aber doch vollständige Uebersicht der neuesten Entdeckungen und Erfahrungen im Gebiete der Pharmacie zu liefern, wodurch einerseits dem vielbeschäftigten Apotheker das zeitraubende Lesen der vielen Journale erspart und auf der andern es auch dem unbemittelten durch eine geringe jährliche Ausgabe möglich gemacht werde, sich mit den neuesten Fortschritten seines Faches bekannt zu machen.

Um den neu eintretenden Abonnenten eine Erleichterung zur Komplettirung, resp. zur Anschaffung der vier erstern Bände zu geben, ist der Ladenpreis derselben von 5 Rtl. 8 Gr. auf 2 Rthl. 16 Gr. herabgesetzt worden.

Geneigte Bestellungen übernehmen alle Buchhandlungen Deutschlands, in **Breslau Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstr. 20.

Crefeld, im November 1841. — C. M. Schüller.

Ein Musiklehrer, welcher sehr gründlichen Unterricht im Pianofortespiel ertheilt, wünscht noch einige Stunden durch geübtere Schüler oder auch Anfänger gegen mäßiges Honorar zu besetzen. **Auch empfiehlt sich derselbe Damen und Herren zum Vierhändig-Spielen vom Blatte.** Näheres Neuweltgasse Nr. 31, zwei Stiegen.

Weißer Zucker-Rüben-Saamen ist zu haben bei **S. Silberstein,** Karls-Straße Nr. 11.

☞ Zu vermiethen ist bald eine grundfeste Baude auf dem Ringe. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 4.

Der erste Stock des Hauses: Klosterstraße Nr. 1 a. — Aussicht nach der Promenade, — bestehend in 14 Piecen, ist im Ganzen und getheilt zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer, parterre.

Die Neusilberwaaren-Fabrik

von Abeking u. Comp. in Berlin,
Niederlage bei **F. Pupke,** Naschmarkt Nr. 45,
empfiehlt zum bestehenden Markte eine reiche Auswahl von Neusilber-Waaren, als: Tafel- und Spielleuchter, Eß- und Theelöffel, Gemüse-, Punsch- und Suppenkellen, Tisch-, Tranchir- und Dessert-Messer und Gabeln, Zuckerdosen, Theekannen, Milchgießer, Wachsstockscheeren ꝛc. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Glatte und gemusterte Seidenzeuge

in verschiedenen Farben, à 8 bis 10 Rthlr. die Robe, sind wiederum angekommen bei

Salomon Prager jun.,

Ring, Naschmarkt Nr. 49.

Theodor Robert Wolff

empfiehlt sein Lager

Solinger und Engl. Stahlwaaren, Neusilber-, plattirter und lackirter Waaren, Französischer und Suhler Jagdgewehre,

für deren Güte garantirt wird, und

Jagd-Geräthschaften

in größter und schönster Auswahl zu den billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

Blücherplatz Nr. 10 und 11,

im Königl. Lotterie-Einnehmer Holschauschen Hause.

Zündrequisiten-Offerte.

100	Mille Streichzündhölzer	I.	Sorte	8 Rthl. 10 Sgr.
100	„ dito	II.	„	6 Rthl. 20 Sgr.
100	„ dito	III.	„	5 Rthl.
100	„ Streichschwamm	I.	„	18 Rthl.
100	„ dito	II.	„	15 Rthl.
100	„ dito	III.	„	13 Rthl.
Ein Gros	Streichwachslichte in Etuis			6 Rthl.
dito	Cigarrenzünder	dito		2 Rthl.
dito	Streichschwamm	dito		2 Rthl. 12 Sgr.

Zündhölzer:

100	Mille 3 Mal getauchte	6 Rthl.
100	„ doppelte I. Sorte	5 Rthl.
100	„ dito II. „	4 Rthl. 20 Sgr.
100	„ einfache I. „	4 Rthl. 5 Sgr.
100	„ dito II. „	3 Rthl. 15 Sgr.
100	„ Wiener Patent I. Sorte	5 Rthl.
100	„ dito II. „	4 Rthl. 10 Sgr.

Zünd-Flaschen mit eingeriebenen Glasstöpseln:

Ein Dutzend	Nr. I.	26 Sgr.
dito	„ II.	24 Sgr.
dito	„ III.	22 Sgr.
dito	rothe Nr. I.	7 Sgr.
dito	„ „ II.	6 Sgr.

Wallrath-Nachtlichte:

Ein Dutzend	in Schachteln, pro	½ Jahr, I. Sorte	18 Sgr.
dito	dito	¼ Jahr, dito	12 Sgr.
dito	dito	½ Jahr, II. Sorte	14 Sgr.
dito	dito	¼ Jahr, dito	8 Sgr.

Lampendochte, Siegellacke, Oblaten und Dinte in bester Qualität und billigsten Preisen.

F. W. Schöneck, Altbüßerstr. 19.

Die Niederlage englischer Lichte, Albrechtsstr. Nr. 11,

empfiehlt ganz vorzügliche Stearin-Lichte, Talgölseife à Pf. 4 Sgr., Palmölseife à Pfd. 5 Sgr., Cocusnußöl-Sodaseife à Pfd. 6 Sgr., alle Arten Douglassche Toilettenseife, Wachslichte, Wachsstöcke und allerlei feine Wachs-Waaren zu den billigsten Preisen.

Frau Margreiter aus Tyrol

empfiehlt sich diesen Jahrmarkt mit einem wohlassortirten Lager von ächten gems- und ziegenledernen Wasch- und Glacee-Handschuhen, sowie Bettdecken, Unterjacken und Hosen von Gemsleder, Gummi-Hosen-Träger, Schweizer Tücher und Schürzen, auch seidene Tücher und noch verschiedene andere Artikel. Ihr Stand befindet sich Riemerzeilen-Ecke, dem Goldarbeiter H. Herrmann gegenüber, an der Firma kennbar. Auch werden die Waaren auf Verlangen ins Haus gebracht. Das Logis ist im Rautenkranz.

Strohhüte

werden auf das Schönste gewaschen und nach den neuesten Facons umgearbeitet und garnirt in der Damen-Putz-Handlung von
T. Zeller,
Elisabetstraße Nr. 5 eine Treppe,
Eingang im Durchgang.

---

500 bis 600 Schock
dreijährige Erlenpflanzen, pro Schock 4½ Sgr. incl. Stammgeld, stehen bei dem Dominium Pilgramshain bei Striegau zum Verkauf. Aufträge deshalb übernimmt der dortige Förster Storde.

Eine gebildete Frau wünscht eine anständige Person bei sich aufzunehmen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 53, 1 Treppe, vorn heraus.

Einem Knaben von rechtlichen Eltern, der Lust hat, die Seidenfärberei zu erlernen, weiset der Kaufmann **J. F. Scholtz,** Altbüßerstraße Nr. 6, einen Lehrmeister nach.

Ein in seinem Fache tüchtiger Hufschmied und Wagenbauer sucht eine Anstellung als Werkführer oder Deputatschmied bei einer Landherrschaft und ist zu erfragen im Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauer-Straße Nr. 84.

Ein gebrauchter, 6octaviger, gut gehaltener Flügel, von gefälligem Aeußern und schönem Ton ist billig zu verkaufen:
Engelsburg Nr. 4.

Frische Austern

erhielt: **Carl Wysianowski.**

Zu vermiethen:
Breite-Straße Nr. 31, nahe an der Promenade, eine sehr freundliche Parterre-Wohnung von Ostern d. J. ab, bestehend aus 2 Stuben und einem Kabinet. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 48, 2 Stiegen.

☞ Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen, der **Schriftsetzer** werden will, kann sich melden in der Buchdruckerei von **Leopold Freund,** Herrenstraße Nr. 25.

Haus-Verkauf.
Ein massives, gut gebautes Haus, welches zu jedem Geschäft zu gebrauchen, ist in der Sand-Vorstadt zu verkaufen. Näheres Schmiedebrücke Nr. 20 beim Hrn. Wirth zu erfahren.

Gekauft werden leichte, nicht zu hohe **Packkisten,** Ring Nr. 51, 1 Treppe.

Ketzerberg Nr. 20 ist eine freundlich meublirte Stube nebst Entree zum 1. April zu vermiethen.



Lokal=Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Wechsel=Comtoir von der Korn=Ecke nach meinem Hause am Ringe Nr. 25, genannt die ehemalige Accise. Breslau, den 1. März 1842.

S. L. Landsberger.

Abgelagerte Perrossier - Cigarren

(von ächt amerikanischen Tabacken), nicht solche, die zuweilen unter dieser Benennung zu 6, 7 bis 8 Rthl. ausgeboten werden, welche nur von inländischen Tabacken sein können.

Die Kiste von 250 Stück $2\frac{1}{2}$ Rthl., die Kiste von 100 Stück 1 Rthl.,
dito - 50 - 15 Sgr., dito - 25 - $7\frac{1}{2}$ Sgr.,
12 Stück $3\frac{3}{4}$ Sgr., 1 Stück 4 Pf. empfiehlt

C. G. Mache, Oderstrasse Nr. 30.

Ausser meinen schon empfohlenen, gelesenen schönen grossen **Rosinen**, das Pfund $3\frac{1}{2}$ Sgr., 20 Pfund 64 Sgr., ungelesen der Centner $10\frac{3}{4}$ Rthlr., in ganzen und halben Fässern billiger, verkaufe auch eine zweite Sorte, das Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 24, 3 Präzeln.

In der Offizin
des **Apotheker Mende** zu **Frankenstein** wird Termino Ostern die Stelle der Receptur erledigt. Bewerbungen in üblicher Form um diese Vacanz werden baldigst gewärtiget.

Bediente werden gesucht.

Ein geschickter Tafeldecker, und ein Lakei oder Leibjäger finden sogleich Unterkommen. Näheres im Gasthofe zum weißen Adler, beim Buchhalter, in den Vormittagsstunden.

Schafe zu verkaufen.

120 zur Zucht vollkommen geeignete Mutterschafe, und 150 bestjährige vollzähnige Schöpse sind abzulassen auf dem Dominium **Schedlau** bei Falkenberg.

L. Meyer u. Cp., Ring N. 18,

empfehlen eine reichhaltige Auswahl der neuesten

Galanterie=, Porzellain=, Glas= u. Kurz=Waaren,

so wie ihr wohl assortirtes

Spiegel= und Meubel = Magazin,

unter Garantie der solidesten Arbeit, zu geneigter Abnahme.

Joh. Alb. Winterfeld, Bernsteinwaaren = Fabrikant

aus Danzig und Berlin,

hat die Ehre, einem hohen Adel, so wie verehrten Publikum auch zu diesem Markte sein wohlassortirtes Lager von **Bernsteinwaaren**, in allen nur erdenklichen Gegenständen zur gefälligen Beachtung anzuempfehlen.

Sein Stand ist auf dem Ringe, der Adler=Apotheke gegenüber.

Großes Strohhut=Lager en gros und en detail.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein großes Lager in deutschen und italienischen Hüten aller Art, in neuester diesjähriger Facon, zu den billigsten Preisen.

S. Schlesinger,
Ohlaner Straße Nr. 85, im ersten Viertel.

A. J. Saalfeld u. Comp. in Leipzig

haben ihr Geschäftslokal nach der Katharinenstraße, Ecke des Böttchergäßchens, im **Klassig'schen Kaffeehause**, erste Etage, verlegt.

Feinstes klar raffinirtes Rüböl

pr. Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt:

J. G. Blache,
Nikolai=Straße Nr. 68, im grünen Löwen.

Eine Brau= und Brennerei,

größtentheils neu gebaut, mit 50 Morgen Acker, durchgängig Weizenboden und vollständigstem Inventario, steht, besonderer Umstände wegen, schnell zu verkaufen.

Mit bestem Erfolge ist zeither diese Brauerei betrieben worden, da die benachbarten großen Dorfschaften und nahe gelegenen Städte einen sichern Absatz des Fabrikats gewähren.

Ein Freigut

in der Gegend von Liegnitz und Neumarkt, mit circa 460 Morgen Acker, Wiesen und gut bestandenem Forst, über 400 Schafe, 21 St. Rindvieh und 8 Pferde, Wohn= und Wirthschafts=Gebäude sind massiv gebaut, ist gleichfalls zum Kauf nachzuweisen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Commissionair **Ad. Hübner** in Liegnitz.

Einige hundert Scheffel sehr schönen und reinen Früh= und Späthafer zu Saamen hat das Dominium Wasserjentsch zu verkaufen.

Ein gebildeter junger Mensch, der das Friseur=Geschäft erlernen will, kann sich melden Schmiedebrücke Nr. 19.

Eine Wohnung

von 3 Stuben, Küche 2c. im Hoch=Parterre, ersten oder zweiten Etage wird zu Ostern c. gesucht. Bedingungen erbittet man per Adresse A. M. in der Buchhandlung des Herrn Leukart, Ring Nr. 52.

Koppenkäse, das Stück 5 Sgr., sind den 8ten und 9ten d. M. zu haben Kupferschmiedestraße Nr. 21, im rothen Löwen.

Auf dem herrschaftlichen Hofe in Hartlieb stehen eine fette Kalbe und zwei Mast=Kühe zum Verkauf.

Sonntag den 6ten d. M., Abends zwischen 7 bis 8 Uhr, wurde auf dem Wege von der Oderbrücke durch das Universitätsthor bis Schmiedebrücke zu den vier Löwen, ein brauntuchner, sogenannter spanischer Mantel, mit schwarzroth karrirtem Flanell gefuttert, verloren. Der ehrliche Finder wolle ihn gegen eine angemessene Belohnung, Schuhbrücke Nr. 11, zwei Stiegen, beim Musiklehrer **Ogelwight**, abgeben.

Breslau, den 7. März 1842.

Mein Lager von

Dampf=Chokoladen,

aus der Fabrik **J. F. Miethe** in Potsdam, ist mit allen Sorten Vanillen=, Gewürz= und Gesundheits=Chokoladen von anerkannter Vorzüglichkeit reichhaltig versehen, und verkaufe solche zu den Fabrikpreisen mit dem üblichen Rabatt.

Schlesinger, am Fischmarkt Nr. 1.

☞ **Anzeige für Blumenfreunde.**

Bei Unterzeichnetem sind zu verkaufen: hochstämmige Rosenbäume, nämlich: Landrosen, Bouquette, die neuesten Thee= und immerblühende Rosen.

Einzeln pro Stück von 10 bis 25 Sgr.,
pro Schock 4 bis 6 Fuß Höhe für 30 Rtl.
dito 7 bis 9 = = für 40 Rtl.
ganz starke hohe Prachtbäume à Stück 1 bis 2 Rtl., pro Dutzend Theerosen mit Namen 2 Rtl. **Carl Löser**, Gärtner, Brieg, Fischergasse Nr. 45.

Zwei Stuben ohne Küche, par terre, neue Schweidnitzer Straße Nr. 1, sind zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen Taschenstraße (an der Promenade) Nr. 16, 2. St.

Guts=Verkauf.

Familienverhältnisse halber sollen die beiden vereinigten Güter Nieder=Buchwald u. Barge im Saganer Kreise verkauft werden. Dieselben liegen an der Chaussee von Sagan nach Sprottau, hart an der neuzuerbauenden Niederschlesischen Eisenbahn, welches für dieselben von höchster Wichtigkeit ist. Diese Güter haben 3 Vorwerke, welche vollkommen arrondirt sind, lauter Weizenboden, 460 Rthlr. fixe Renten, 240 Scheffel Getreide=Zinsen, 600 veredelte Schaafe, 70 Kühe, welche für 845 Rthlr. verpachtet sind, große Ziegelei, Brauerei, Brennerei, Fischerei 2c., ein großes Schloß mit 20 Stuben an einem schönen Garten und in reizenden Umgebungen. Für diese Güter werden 80,000 Rthlr. gefordert, wovon die Hälfte anzuzahlen ist. Kauflustige werden zur Besichtigung eingeladen und gebeten, sich in portofreien Briefen an das **Dominium Nieder=Buchwald** bei Sagan zu wenden.

Zwei Damen suchen zu Johanni eine freundliche Wohnung von zwei Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör; wer eine solche nachzuweisen hat, wird gebeten, davon Anzeige zu machen bei dem Herrn Kaufmann **Ritter**, Naschmarkt Nr. 51.

Ein Pensionair,

der am Privat=Unterricht in der französischen, polnischen und englischen Sprache unentgeltlich Theil nehmen kann, findet Aufnahme bei Dr. **Otto**, Taschenstraße Nr. 16.

Freundliche Sommerwohnungen

sind in Krietern bei Kleinburg zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Herrenstraße Nr. 4, in der 2ten Etage.

Waaren=Offerte.

Braunen, gelben und weißen Koch= und Back=Zucker, feinsten Raffinad und Melis, vorzügliche Kaffee's in großer Auswahl, alle Sorten grüne und schwarze Thee's offerirt zu den bekannten billigen Preisen:

die Waarenhandlung am Fischmarkt Nr. 1.

Zur Beachtung.

Ein hiesiger Hausbesitzer wünscht an hiesigem Orte einen Posten als Aufseher von Magazinen, eines Holz= oder Packhofes 2c. zu übernehmen; dabei ist derselbe mit der Feder gewandt und cautionsfähig. Nähere Auskunft wird ertheilt Fischergasse Nr. 10, par terre, rechts.

☞ 12 Stück sauber gearbeitete Mahagoni=Rohrstühle, sind wegen Mangel an Raum zu annehmbaren Preise sofort zu verkaufen, Ketzerberg Nr. 28.

Angekommene Fremde.

Den 6. März. Goldene Gans: Herr Graf Stillfried=Radolitz a. Frankfurt. Herr Gutsb. Siegfried a. Ostpreußen. HH. Kaufl. Sahl a. Glogau, Funke a. Wüstewaltersdorf. — Königs=Krone: Hr. Kaufm. Thiel a. Wüstewaltersdorf. — Gold. Hecht: HH. Kaufl. Rosenstiel a. Glogau, Buttermilch und Ruß a. Landeshut. — Weiße Adler: Herr Gutsb. v. Heydebrand aus Nassadel. Herr Kammerherr Graf v. Garczynski a. Bentschen. Hr. Regierungs=Präsident Graf v. Pückler a. Oppeln. Hr. Kaufm. Beer a. Frankfurt am M. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Weigert a. Rosenberg. Hr. Geheimer Justizrath v. Paczenski aus Strehlen. — Rautenkranz: Hr. Justiziar Franz a. Mittelwalde. Hr. Fabrikant Müller a. Militsch. Hr. Kanzler Lessing aus Wartenberg. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Tatzel u. Weber a. Ziegenhals. Hr. Fabrikant Moll a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Ober=Landes=Gerichts=Assessor Schliemann a. Oels. Frau Oberst v. Borstell a. Neisse. Hr. Kaufmann Hoppe aus Liegnitz. — Deutsche Haus: Hr. Lieut. v. Graurock a. Berlin. Hr. Post=Sekretär König aus Glatz — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Wyganowski a. Ostrowo. Hr. Partikulier Bräuert a. Gnadenfrei. — Goldene Zepter: Hr. Kaufm. Schmidt a. Neisse. — Rothe Löwe: Hr. Kaufmann Düring a. Kreutzburg. — Gold. Schwert: HH. Kaufl Königsberger a. Posen, Marcuse a. Berlin, Buhl und Schramm aus Elberfeld, Fiebig a. Liegnitz. Hr. Assessor Weigelt aus Namslau. — Weiße Roß: Herr Gutsb. Buchwald a. Mertschütz. HH. Kaufl. Beerel a. Guhrau, Bloch aus Bernstadt, Seibel aus Rawicz. — Weiße Storch: HH. Kaufleute Friedländer a. Liegnitz, Pöppelauer a. Oels, Poppelauer a. Tarnowitz, Gaßmann a. Tost, Oelsner aus Wartenberg, Fränkel aus Neisse, Fränkel aus Zülz, Rother aus Troplowitz. — Gelber Löwe: Hr. Gutsb. Nerrlich aus Beichau. Hr. Lieut. Ludwig a. Militsch. HH. Kaufl. Schröter und Böhmer aus Goldberg. Hr. Kaufm. Pohl a. Schömberg.

Universitäts = Sternwarte.

6. März 1842.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″ 7,30	+ 3, 0	+ 1, 2	0, 2	W 73°	überzogen
=	9 Uhr.	7,90	+ 1, 9	+ 0, 2	0, 2	WNW 50°	dichtes Gewölk
Mittags	12 Uhr.	8,50	+ 2, 0	+ 1, 0	0, 4	WNW 40°	überwölkt
Nachmitt.	3 Uhr.	8 76	+ 2, 3	+ 0, 7	0, 2	NW 30°	"
Abends	9 Uhr.	9,60	+ 2, 1	— 1, 6	0, 2	N 28°	heiter

Temperatur: Minimum — 1, 6 Maximum + 1, 2 Oder + 0, 0

7. März 1842.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″ 10,00	+ 1, 2	— 3, 2	0, 4	NNW 15°	kleine Wolken
=	9 Uhr.	10,52	+ 1, 9	— 2, 8	0 8	N 12°	große Wolken
Mittags	12 Uhr.	10,70	+ 2, 6	— 2, 3	1, 3	N 14°	"
Nachmitt.	3 Uhr.	10,62	+ 2, 9	— 1, 3	1, 2	N 6°	Wölkchen
Abends	9 Uhr.	10,76	+ 2, 1	— 2, 0	0, 4	S 2°	heiter

Temperatur: Minimum — 3, 2 Maximum — 1 3 Oder + 0, 0

Der vierteljährliche Abonnements=Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.